

Globale Handelsströme
Globale Umweltveränderungen
Migration / Flucht
Ernährungssicherung
Ressourcenverknappung
Armut
Energieversorgung
Klimawandel/-gerechtigkeit
Menschenrechte / Kinderrechte
Gute Regierungsführung



Auf dem Weg zur Schule des Globalen Lernens

Dokumentation der Erfahrungen aus einem
Modellprojekt zur Schulprofilentwicklung

— Bildungsregion Berlin-Brandenburg



gefördert durch:

**ENGAGEMENT
GLOBAL**

Service für Entwicklungsinitiativen



mit Mittel des:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung



Carpus



Auf dem Weg zur Schule des Globalen Lernens

Dokumentation der Erfahrungen aus einem
Modellprojekt zur Schulprofilentwicklung

Das Projekt und diese Publikation werden gefördert von Engagement Global mit Mitteln des BMZ.

Das LISUM ist für den Inhalt alleine verantwortlich und spiegelt nicht die Ansichten des BMZ wider.

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesinstitut für Schule und Medien
Berlin-Brandenburg (LISUM)
14974 Ludwigsfelde-Struveshof
Tel.: 03378 209-0
Fax: 03378 209-149

Internet www.lisum.berlin-brandenburg.de

Autorinnen und Autoren Uwe Berger, Nadine Dümpe, Hilke Erler

Redaktion Nadine Dümpe

Gestaltung und Satz Christa Penserot

Grafiken Angela Buchholz, Christa Penserot

ISBN 978-3-944541-38-9

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); Ludwigsfelde 2017

Soweit nicht abweichend gekennzeichnet, zur Nachnutzung freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz CC BY ND 4.0 DE, verbindlicher Lizenztext zu finden unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/de/deed.de>

INHALT

	Grußworte	6
1	Warum Globales Lernen? – Begründungen aus unterschiedlichen Fachperspektiven	8
2	Globales Lernen in der Brandenburger Schule	10
2.1	Was ist Globales Lernen – Versuch einer Begriffsannäherung	10
2.2	Globales Lernen im neuen Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin und Brandenburg	10
2.3	Globales Lernen in der Grundschule vor dem Hintergrund des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung	12
2.4	Globales Lernen als schulprofilbildendes Merkmal	13
3	Das Modellprojekt „Schule des Globalen Lernens in der Lausitz“	14
4	Modellschulen im Fokus: Implementierung des Globalen Lernens in der Schule	16
4.1	Umweltschule Dissenchen	16
4.1.1	Die Schule zu Beginn des Modellprojektes	16
4.1.2	Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder im Rahmen des Modellprojektes	16
4.1.3	Unterrichtsprojekt „Müll bei uns und anderswo“	17
	Auswahl von Begriffsdefinitionen im Globalen Lernen	22
4.2.	Reinhard-Lakomy-Grundschule	24
4.2.1	Die Schule zu Beginn des Modellprojektes	24
4.2.2	Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder im Rahmen des Modellprojektes	24
4.2.3	Unterrichtsprojekt: Musical – „Die Reise mit dem blauen Ypsilon“	25
4.3	Europaschule Wilhelm-Nevoigt	29
4.3.1	Die Schule zu Beginn des Modellprojektes	29
4.3.2	Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder im Rahmen des Modellprojektes	29
4.3.3	Unterrichtsprojekt „Hirseanbau – ein globaler Blick“	30
5	Prozess der Schulentwicklung im Kontext von Globalem Lernen	33
5.1	Phase der Bestandsaufnahme	34
5.2	Phase der Zielformulierung	35
5.3	Phase der Entwicklung eines Maßnahmenplans	37
5.4	Umsetzung des Maßnahmenplans und Ergebnisüberprüfung zur Halbzeit	38
5.5	Evaluation der formulierten Ziele	39
6	Auswertung des Gesamtprojektes	40
7	Fazit und Perspektive	42
	Glossar	43

Grußworte

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die Ihnen vorliegende Handreichung fasst wesentliche Ergebnisse eines dreijährigen Modellprojektes zur Umsetzung des für alle Bundesländer gültigen *Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung* an der Brandenburger Schule zusammen. Modellprojekte dazu haben bereits auch in anderen Bundesländern stattgefunden oder laufen immer noch. Meistens ging oder geht es hierbei darum, das Globale Lernen in den Unterricht einzubeziehen und somit die Unterrichtsentwicklung voranzubringen.

Das Brandenburger Projekt zeichnet sich durch die Besonderheit aus, über die Unterrichtsentwicklung das Globale Lernen in alle Dimensionen der Schulentwicklung aufzunehmen. Der Fokus lag demzufolge auf der Schulprofilentwicklung. Damit bezog sich das Umsetzungsprojekt auf die neue und erweiterte Fassung des *Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung*. In der Neufassung wird die vorherige Version unter anderem durch das Kapitel „Der Lernbereich Globale Entwicklung als Aufgabe der gesamten Schule“ erweitert.

Die Dokumentation stellt einen Erfahrungsbericht dar aus der Sicht der Projektkoordination und -begleitung. Deren Aufgabe bestand darin, die Schulen in ihrem Prozess der Schulprofilentwicklung zur Schule des Globalen Lernens zu unterstützen. Die Begleitung fand auf der Ebene der Schulentwicklung statt – so z. B. bei der Zielformulierung, dem Ableiten von Maßnahmen und ihrer Evaluation – aber auch in der Unterstützung, im Prozess den Blick auf die Leitideen des Globalen Lernens zu behalten. Da das nicht immer ganz einfach ist, wird dieser Erfahrungsbericht zum Modellprojekt durch kurze Texte zu den Stellschrauben zum Globalen Lernen ergänzt.

Die Handreichung soll Ihnen als Transferidee dienen, falls Sie vorhaben, einen ähnlichen Weg zu gehen und das Globale Lernen zum Entwicklungsschwerpunkt für die gesamte Schule zu machen. Eine Nachahmung ist ausdrücklich erwünscht ebenso wie eine Rückkopplung der Erfahrung an uns.

Ich wünsche Ihnen und allen beteiligten Akteuren Ideenreichtum, Freude und Erfolg bei der Umsetzung Ihrer Schulentwicklungsvorhaben.



Bernd Jankofsky

Abteilungsleiter Schul- und Personalentwicklung LISUM

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit der fortschreitenden Globalisierung unserer Welt sehen sich Lehrkräfte seit langem vor der Herausforderung, Schülerinnen und Schülern komplexe Entwicklungen verständlich zu erläutern und ihnen Hilfestellung bei der Orientierung in der heutigen Welt zu geben. Das Bildungskonzept des Globalen Lernens eignet sich dafür sehr gut. Die Kultusministerkonferenz und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gaben 2007 die erste Fassung des *Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung* heraus. Dort finden sich Beispiele für Unterrichtskonzepte des Globalen Lernens. 2015 erschien eine zweite, überarbeitete Fassung. Begleitend dazu entwickelten die Bundesländer Modellprojekte zur praktischen Umsetzung des Orientierungsrahmens.

Es erfüllt mich mit Stolz, dass das Modellprojekt „Schule des Globalen Lernens in der Lausitz“ als Brandenburger Beitrag zur Umsetzung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung ausgewählt wurde. Die Energieregion Lausitz steht wie kaum eine andere Region vor großen strukturellen Umbrüchen. Vor dem Hintergrund globaler Krisen, Flüchtlingsbewegungen und Klimawandel rückt auch in der Lausitz die globale Gerechtigkeit immer stärker in den Fokus.

All dies spielte eine zentrale Rolle im Modellprojekt „Schule des Globalen Lernens in der Lausitz“. Drei Grundschulen in Cottbus, die Reinhard-Lakomy-Grundschule, die Europaschule Wilhelm-Nevoigt und die Umweltgrundschule Dissenchen, haben sich von 2015 bis 2017 mit der Verankerung von Globalem Lernen im Schulprofil und insbesondere im Unterricht befasst. Die Schulen haben dabei unterschiedliche Wegstrecken zurückgelegt. Aber allen ist gemeinsam, dass das Globale Lernen viel stärker in den Fokus des Schulalltags gerückt ist.

Die Erfahrungen aus diesem Projekt sind nicht nur für Grundschulen von Interesse, sondern bieten auch für weiterführende Schulen Anregungen zur Schulprofilgestaltung. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Schule in der Lausitz liegt oder nicht. Thematische Anknüpfungspunkte zum Globalen Lernen bieten sich in jeder Region.

Die vorliegende Handreichung ist als Dokumentation des Weges zur Schule des Globalen Lernens zu verstehen. Dabei werden nicht nur Erfolge dargestellt, sondern auch Stolpersteine benannt und Wege aufgezeigt. Gerade aus diesen Erfahrungen lässt sich viel lernen. Die Broschüre möchte andere Schulen zum Nachahmen motivieren und ihnen Mut machen, sich selbst auch auf den Weg zu begeben und sich stärker mit Globalem Lernen zu beschäftigen.

Meinen besonderen Dank möchte ich den Schulleiterinnen und den Kolleginnen und Kollegen der drei beteiligten Grundschulen und ihren Kooperationspartnern für ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit und für manche zusätzliche Arbeitsstunde aussprechen. Weiterhin möchte ich mich bei den Projektkoordinatorinnen des LISUM und den beteiligten Beraterinnen und Beratern des Schulamtes Cottbus bedanken. Und nicht zuletzt geht mein Dank auch an den lokalen entwicklungspolitischen Verein Carpus e. V. für seine Beratung im Projekt.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre und viele Ideen für die Umsetzung des Globalen Lernens an Ihrer Schule.



Michael Koch
Schulrat, Schulamt Cottbus

1. Warum Globales Lernen? – Begründungen aus unterschiedlichen Fachperspektiven

Warum Globales Lernen in der Grundschule? – Perspektive des Außerschulischen

Uwe Berger, Vorsitzender Carpus e. V.

Obwohl Kinder in der Grundschule noch wenig Wissen über Kontinente und nur geringes Verständnis für globale Zusammenhänge besitzen, merken sie bereits in ihrem Umfeld, dass es auf unserer Welt keine gerechten Lebenschancen für alle gibt. Seit einigen Jahren steigt die Zahl der Klassenkameradinnen und -kameraden, die mit ihren Familien aus ihrer Heimat geflüchtet sind. Die Gründe dafür sind vielfältig: Krieg, politische Verfolgung, Armut und Perspektivlosigkeit, Klimawandel, Ausbeutung, Diskriminierung. Die meisten in Deutschland geborenen Kinder haben so etwas selbst nicht erlebt.

Doch worin liegen die Ursachen der weltweiten Ungleichheiten? Warum gibt es machtvolle, sichere und reiche Länder auf der einen Seite und einflussarme, unsichere, mittellose Länder auf der anderen Seite? Und wie trägt jeder auf seine Weise dazu bei, diese Ungleichheiten zu manifestieren oder Chancen für eine gerechtere Welt zu ermöglichen?

Das pädagogische Konzept des Globalen Lernens sucht Antworten auf diese Fragen. Dabei sollen Lernende nicht nur Kompetenzen erlernen, die es ihnen ermöglichen, später als mündige Bürgerinnen und Bürger Politik und Globalisierung aktiv mitzugestalten, sondern sie sollen auch Werte und Haltungen für eine friedliche und gerechte Welt entwickeln. Der Grundschule kommt dabei eine ganz wichtige Rolle zu, denn hier wird der Grundstein gelegt, der den Schülerinnen und Schülern später in der Sekundarstufe eine tiefergehende Auseinandersetzung mit globalen Fragestellungen ermöglicht.

Dabei muss Globales Lernen in der Grundschule direkt am Lebensumfeld der Lernenden ansetzen, denn ihr globales Vorstellungsvermögen ist noch gering. Themen wie Ungerechtigkeit oder Ungleichheit können an lokalen Beispielen behandelt werden. Als Themen bieten sich Kinderrechte, Kinderarbeit oder Kinderalltag in anderen Regionen der Erde an. Wenn die Schülerinnen und Schüler dadurch Empathie für Menschen aus anderen Kulturen und Wertschätzung für andere Lebensweisen entwickeln, können sie später einen Beitrag für eine weltoffene und solidarische Gesellschaft leisten.

Warum Globales Lernen im Rahmenlehrplan? – Perspektive der Bildungsverwaltung

Nadine Düppe, Referentin für Schulentwicklung, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Der Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin und Brandenburg ist zum Schuljahr 2017/18 in Kraft getreten. Darin ist das Globale Lernen als fachübergreifende Kompetenzentwicklung im übergreifenden Thema *Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen* curricular verankert. Jede Schülerin und jeder Schüler muss mit dem Thema im Laufe seiner Schulzeit in Berührung gekommen sein. Was sind Aufgabe und Zielsetzungen dieses übergreifenden Themas konkret? Was bringt das Thema den Lernenden für ihre persönliche Entwicklung? Die Antwort liegt auf der Hand: Die Gestaltung einer zukunftsfähigen, nachhaltigen Entwicklung gehört als Antwort auf die Herausforderungen des globalen Wandels zu den wichtigsten (bildungs-)politischen und gesellschaftlichen Aufgaben des 21. Jahrhunderts. Diese Herausforderungen stellen sogleich die Themenbereiche dieses übergreifenden Themas dar. Die Kernprobleme des globalen Wandels (z. B. Bevölkerungswachstum und

-schrumpfung, Migration, Durchsetzung von guter Regierungsführung, Energieversorgung, Ernährungssicherung, Klimawandel, globale Handelsströme, Ressourcenverknappung) und deren Wechselwirkungen stellen die Lebensgrundlagen vieler Menschen in Frage. Gleichzeitig ist eine Welt ohne die vielfältigen Möglichkeiten, die die globalen Vernetzungen bieten, nicht mehr vorstellbar. Hierzu seien die Stichworte Internet und Facebook als Beispiele für Kommunikation im globalen Kontext genannt.

Mit zunehmender Globalisierung werden globale und lokale Phänomene immer stärker miteinander verknüpft. Heranwachsende müssen sich dementsprechend in einer immer komplexer werdenden Welt zurechtfinden. Angesichts dieser Herausforderungen müssen sie zukunftsorientierte Kompetenzen für ihre eigene persönliche und berufliche Lebenswelt entwickeln sowie Kompetenzen für eine Wahrnehmung gesellschaftlicher und globaler Mitverantwortung. Das übergreifende Thema unterstützt die Entwicklung dieser Kompetenzen. Die Schülerinnen und Schüler lernen aktiv und verantwortungsbewusst, gemeinsam mit anderen an nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklungstendenzen lokal und global teilzuhaben und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Sie erwerben Kompetenzen, die es ihnen auf der Grundlage eines Wertesystems ermöglichen, nachhaltige und nicht nachhaltige Entwicklungstendenzen in einer zunehmend globalisierten Welt zu erkennen, zu analysieren und zu bewerten und zwischen verschiedenen Handlungsoptionen zu wählen. Der Umgang mit Vielfalt auch im Sinne von unterschiedlichen Sichtweisen wird gefördert, was die Bereitschaft und Fähigkeit zum Perspektivenwechsel erfordert. Die Kontext- bzw. Lebensweltorientierung ist dabei eine weitere didaktische Leitlinie. Dieser Ansatz verbindet das übergreifende Thema mit den didaktischen Konzepten des Fachunterrichts.

Es ist naheliegend und zwingend, Globales Lernen nicht einem einzigen Unterrichtsfach zuzuordnen. Die Themen sprengen Fachgrenzen und ermöglichen problemorientiertes Lernen in komplexen Zusammenhängen. Fachübergreifend, fächerverbindend und in Projekten, im Unterricht eines Faches oder in den Angeboten des Ganztags sind mögliche Organisationsformen. Die Kür ist die Ausrichtung des Schulprofils auf das Globale Lernen. Wie es gelingen kann, Schulentwicklung und Globales Lernen systematisch zusammenzudenken, strukturell zu verankern und praktisch umzusetzen, zeigt die vorliegende Handreichung.

Warum Globales Lernen an unserer Schule? – Perspektive der Schulleitung

Gudrun Just, ehemalige Schulleiterin der Europaschule Wilhelm-Nevoigt

Als Europaschule pflegen wir schon sehr lange internationale Kontakte. Unsere Schülerinnen und Schüler und auch ihre Eltern konnten bereits Gäste aus vielen Ländern begrüßen und interessante Erfahrungen mit anderen Sprachen und Kulturen machen. Seit dem Schuljahr 2015/16 hatten wir nun ein ganz besonderes Ziel. Wir wollten „Schule des globalen Lernens in der Lausitz“ werden. Dieses von Engagement Global geförderte Modellprojekt sollte uns in den darauffolgenden Jahren begleiten. Wir verstehen dies als Aufgabe der gesamten Schule. In jedem Unterrichtsfach, in Projekten, bei Wettbewerben und in Bildungspartnerschaften hatten wir vor, unsere Schülerinnen und Schüler so nachhaltig wie möglich auf eine zukunftsfähige Gesellschaft vorzubereiten. Durch vielfältige Begegnungen mit der Welt sollte unsere Schule so gestaltet werden, dass jedes Kind vom Erleben der eigenen Lebenswelt zum Entdecken und Verstehen der großen Welt geführt wird – also Lernen in globalen Zusammenhängen. Neben der Vermittlung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten geht es auch um die Ausbildung der Bereitschaft zu weltbürgerlicher Verantwortung.

Große Worte für kleine Menschen, aber jeder fängt mal klein an.

2. Globales Lernen in der Brandenburger Schule

2.1 Was ist Globales Lernen – Versuch einer Begriffsannäherung

Eine allgemeingültige Definition des globalen Lernens gibt es nicht. Die folgende Annäherung an den Begriff ist aus der Perspektive der Projektbeteiligten dargestellt und bildet das gemeinsame Verständnis für das Globale Lernen im Projekt. Das Bildungskonzept, wie es im *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung* (vgl. Abschnitt 2.3) dargelegt ist, war die maßgebliche Richtschnur.

Globales Lernen ist ein pädagogisches Konzept der politischen Bildung, mit dem Antworten auf globale Fragen und Probleme gesucht werden. Im Zentrum des Globalen Lernens stehen die Wechselwirkungen zwischen dem Globalen Süden und dem Globalem Norden (Begriffsdefinition S. 22).

Globales Lernen ist ein werteorientiertes Konzept, das nicht nur darauf abzielt, Wissen zu globalen Zusammenhängen und Kompetenzen für die Gestaltung einer nachhaltigen und gerechten Weltgesellschaft zu vermitteln, sondern Globales Lernen möchte auch Haltungen unterstützen und Menschen dazu befähigen, sich gegen globale Ungerechtigkeit zu positionieren. Dabei vereint Globales Lernen Inhalte und Methoden der Menschenrechtsbildung, der Demokratieerziehung, der Bildung für nachhaltige Entwicklung, antirassistischer Bildungsarbeit und entwicklungspolitischer Bildung.

Globales Lernen ist nicht neutral, unterliegt aber dem Beutelsbacher Konsens (Glossar, S. 43). Wichtige Elemente sind

- der Perspektivwechsel,
- das Herstellen von Zusammenhängen zwischen kolonialer Geschichte und Gegenwart,
- die Sensibilisierung für Diskriminierung und Rassismus,
- das Erkennen und Widerlegen von Klischees und Stereotypen sowie
- das Aufbrechen von eurozentrischen Weltbildern und Denkweisen.

Von großer Bedeutung ist dabei eine sensible, nichtdiskriminierende Sprache. Ziel des Globalen Lernens ist es, Menschen zu befähigen, ihr eigenes Handeln kritisch auf seine globalen Auswirkungen zu hinterfragen und sich an der Entwicklung einer zukunftsfähigen Gesellschaft zu beteiligen.

2.2 Globales Lernen im neuen Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin und Brandenburg

Für Schulen, die bereits „Schule des Globalen Lernens“ sind oder werden möchten und sich dieses Themas in ihrem Schulentwicklungsprozess annehmen, eröffnet der Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin und Brandenburg besondere Chancen. Denn neben der Vermittlung von Fachwissen und der Förderung des Aufbaus von Kompetenzen reagiert er auch auf die verschiedenen Anforderungen der Gesellschaft. Zwar sind ähnliche Zielsetzungen in den Landesverfassungen aller Bundesländer verankert – so auch in Brandenburg – und davon abgeleitet in den bildungspolitischen Dokumenten aller Bundesländer entsprechende Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Jedoch hebt der neue Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin und Brandenburg die Bedeutung des Themas besonders durch den Teil B *Fachübergreifende Kompetenzentwicklung* hervor. In diesem Teil – eine der Kerninnovationen des neuen Rahmenlehrplans – ist das übergreifende Thema *Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen* verankert, welches das Globale Lernen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung versteht. Als Querschnittsthema für alle Unterrichtsfächer und Jahrgangsstufen wird dieses Thema neben weiteren zwölf übergreifenden Themen entfaltet. Damit ist gemeint, dass die

Bedeutung und der Beitrag des Themas zum Kompetenzerwerb sowie Bezüge zu den Unterrichtsfächern dargestellt werden. Ebenfalls werden Schnittstellen zu anderen übergreifenden Themen formuliert. Diese sind Abbildung 1 zu entnehmen.

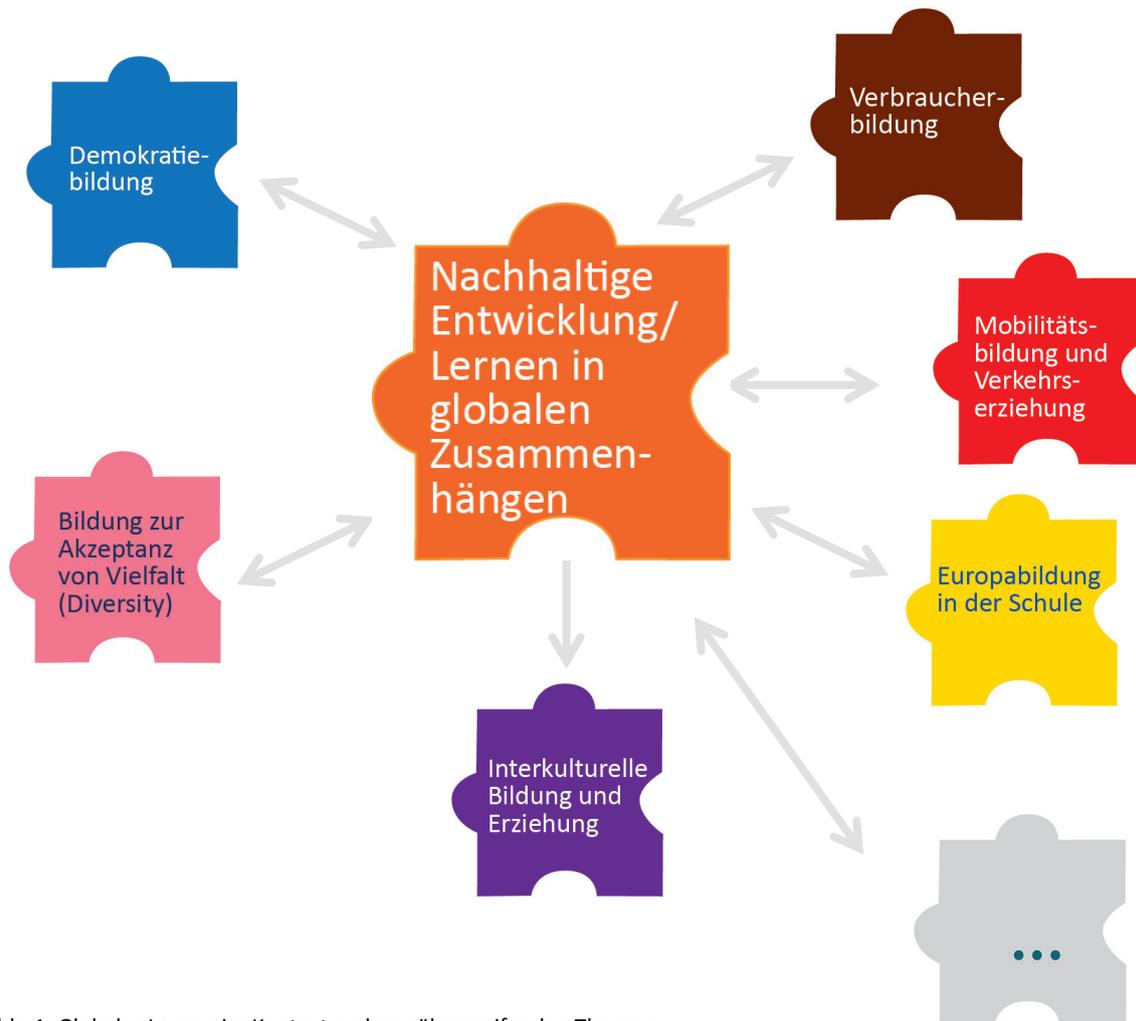


Abb. 1: Globales Lernen im Kontext anderer übergreifender Themen

Aber auch die Teile A und C des Rahmenlehrplans 1–10 für Berlin und Brandenburg bieten Möglichkeiten, das Globale Lernen an der Schule zu stärken. Im Teil A *Bildung und Erziehung* wird unter anderem die Befähigung zum Umgang mit gesellschaftlichen Herausforderungen und zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben als übergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel formuliert. Ausdrücklich werden Lernarrangements, wie Lernen an außerschulischen Lernorten, internationale Begegnungen und Kooperation mit außerschulischen Partnern, genannt. Diese Lernarrangements decken sich mit den Empfehlungen im *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung*. Im Teil C (Fachteile) des neuen Rahmenlehrplans finden sich konkrete Bezüge zum übergreifenden Thema *Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen* in den Themen und Inhalten sowie den Standards der Unterrichtsfächer. Die Kompetenzen des übergreifenden Themas werden im besten Fall im Zusammenspiel aller Fächer erworben. So unterstützt der Rahmenlehrplan die Umsetzung im fachbezogenen Kontext, im Rahmen von fachübergreifenden und fächerverbindenden Unterrichtsvorhaben und Projekten sowie in Form von Lernbereichen und der Schulprofilentwicklung. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass der neue Rahmenlehrplan Schulen die Möglichkeit der systematischen und – bezogen auf die Jahrgangsstufen – der durchgängigen Verankerung des Globalen Lernens im schulinternen Curriculum bietet. Damit kann die Schule das Thema in eine starke Wahrnehmung von Verbindlichkeit rücken.

2.3 Globales Lernen in der Grundschule vor dem Hintergrund des Orientierungsrahmens für den Lernbereich Globale Entwicklung

In einem gemeinsamen Projekt haben die Kultusministerkonferenz (KMK) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) einen *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung* in der Schule geschaffen. Dieser ist erstmalig 2007 erschienen und gilt für alle Bundesländer. Er unterstützt, die Bildung für nachhaltige Entwicklung mit globaler Perspektive und damit das Globale Lernen fest in Schule und Unterricht zu verankern. Er richtet sich einerseits als Impulsgeber für die Bildungsverwaltung z. B. als Bezugsrahmen für die Entwicklung von Bildungsplänen – so auch bei der Entwicklung des neuen Rahmenlehrplans 1–10 für Berlin und Brandenburg. Andererseits bietet er Schulen eine Unterstützung bei der Entwicklung ihres jeweiligen schulinternen Curriculums durch beispielhafte Anregungen für die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten sowie für die lernbereichs- und fachspezifischen Anforderungen und deren Überprüfung.

Die erweiterte Neuauflage des Orientierungsrahmens von 2016 kommt dem allgemeinen Wunsch und dem Auftrag der KMK nach, den Lernbereich Globale Entwicklung um die Fächer Deutsch, Moderne Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Spanisch), Bildende Kunst, Musik, Geschichte, Mathematik, Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik) und Sport der Sekundarstufe I zu erweitern. Damit ist ein Großteil der Unterrichtsfächer der Brandenburger Schule abgedeckt. Auch der Beitrag für den Bereich Grundschule wurde aktualisiert. Darüber hinaus gibt es ein Kapitel, welches das Globale Lernen als Aufgabe für die gesamte Schule im Sinne der Profilentwicklung betrachtet.

Im Orientierungsrahmen werden die folgenden didaktischen Leitideen zur Realisierung der Kompetenzen formuliert:

- Orientierung am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung
- Analyse von Entwicklungsprozessen auf unterschiedlichen Handlungsebenen
- Umgang mit Vielfalt
- Fähigkeit zum Perspektivenwechsel
- Kontext- bzw. Lebensweltorientierung

In der Grundschule orientiert sich das Globale Lernen entsprechend der entwicklungspsychologischen Besonderheiten der Sechs- bis Elfjährigen vor allem an den didaktischen Leitideen der Kontext- und Lebensweltorientierung, Umgang mit Vielfalt und Fähigkeit zum Perspektivwechsel. Auch in der Grundschule gilt es, die Voraussetzung für eine handlungsorientierte Wissens- und Wertebildung aus dem Lebensumfeld der Kinder zu schaffen. Bei der Auswahl der Themen geht es darum, ausgehend von umgebenden, vertrauten Dingen des Lebens, den Zugang auch zu unbekanntem Lebenswelten zu ermöglichen. Soziales Lernen im vertrauten Umfeld führt zu tolerantem, emphatischem und solidarischem Verhalten untereinander und gegenüber Außengruppen. Wichtig ist die Auseinandersetzung mit wirklichen sozialen Problemen der kindlichen Lebenswelt. All das führt über eine lebensnahe Auswahl globaler Themen dazu, wesentliche Grundeinstellungen und Werte zu entwickeln, die Heranwachsenden frühzeitig für die globalen Zusammenhänge zu sensibilisieren und damit der Bildung von Stereotypen und Klischees entgegenzuwirken.

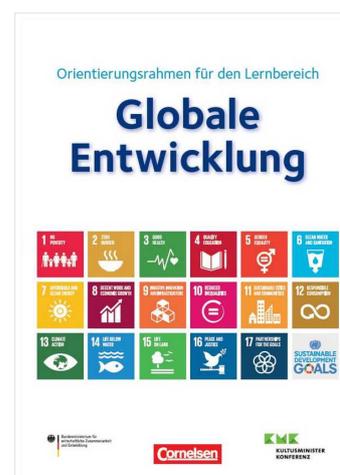


Abb. 2: Cover Orientierungsrahmen, © Engagement Global (Hrsg.) Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung. Cornelsen, 2016

2.4 Globales Lernen als schulprofilbildendes Merkmal

Globales Lernen ist als Querschnittsaufgabe wegen seiner Vielschichtigkeit der Themen und des übergreifenden Kompetenzmodells nicht einem, sondern einer Vielzahl von Fächern zugeordnet. Damit ergibt sich die Chance und Aufgabe für Schulen, das Globale Lernen als durchgängiges Lernkonzept systematisch im schulinternen Curriculum zu verankern und dabei die Schnittstellen und -mengen zu den anderen übergreifenden Themen zu nutzen (vgl. Abschnitt 2.2). Der tägliche globale Blick über den lokalen Tellerrand kann auch als schulprofilbildendes Merkmal genutzt werden. Das bedeutet unter anderem, dass das Leitbild der Schule entsprechend formuliert, Globales Lernen ein langfristiger Entwicklungsschwerpunkt ist, das Bildungskonzept im schulinternen Curriculum einen besonderen Stellenwert einnimmt, die Lehrkräfte der Schule befähigt und motiviert sind, entsprechende Lerngelegenheiten zu gestalten und dass die Schule sich öffnet durch Kooperation mit außerschulischen Bildungspartnern und die Gestaltung von Schulpartnerschaften. Als Konsequenz werden alle Qualitätsbereiche (QB) des Orientierungsrahmens für Schulqualität der Brandenburger Schule berührt (Abbildung 2).



Abb. 3: Globales Lernen als schulprofilbildendes Merkmal im Kontext der Qualitätsbereiche (QB) des Orientierungsrahmens Schulqualität Brandenburg, 2016

3. Das Modellprojekt „Schule des Globalen Lernens in der Lausitz“

Eine Umsetzungsstrategie zur Implementierung des Orientierungsrahmens (vgl. Abschnitt 2.3) erfolgt bundesweit in den vom BMZ geförderten Umsetzungsprojekten. Im Land Brandenburg betrifft dies das Projekt „Schule des Globalen Lernens in der Lausitz“ mit drei teilnehmenden Grundschulen in Cottbus, deren Erfahrungen in dieser Handreichung dokumentiert werden. Das Modellprojekt wurde von Engagement Global finanziell gefördert. Es wurde mit einer einjährigen Vorbereitungszeit im Zeitraum von Januar 2015 bis Dezember 2017 durchgeführt. In diesem Zeitraum machten sich die drei Grundschulen in Cottbus auf den Weg, Globales Lernen schrittweise zu einem weiteren profilbildenden Merkmal der Schule zu machen. Dabei war einerseits beabsichtigt, an die unmittelbare Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und andererseits auch an das schon bestehende Schulprofil anzuknüpfen. Träger des Projektes war das Staatliche Schulamt Cottbus. Fachlich begleitet und koordiniert wurde es vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM). Der in Cottbus ansässige entwicklungspolitische Verein Carpus e. V. übernahm die Beratung und Unterstützung der Schulen bei der Entwicklung von Unterrichtskonzepten zum Globalen Lernen. Die beteiligten Grundschulen waren die Umweltschule Dissenchen, die Reinhard-Lakomy-Grundschule und die Europaschule Wilhelm-Nevoigt.

Den inhaltlichen Bezugsrahmen gab der *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung*. Man orientierte sich dabei an Zielen, Themenbereichen und zu entwickelnden Kompetenzen der Grundschule. Die Aufgabe für die drei Schulen bestand darin, die Vorgaben des Orientierungsrahmens für die eigene Schule im Rahmen der Profilentwicklung zur „Schule des Globalen Lernens in der Lausitz“ anzupassen. Herausfordernd kam hinzu, dass im laufenden Projekt die Vorgaben des neuen Rahmenlehrplans veröffentlicht wurden sowie in Kraft traten und somit diese ebenfalls in den Prozess des bereits angestoßenen Qualitätsentwicklungsprozess mitaufgenommen wurden.

Das Globale Lernen als Aufgabe der ganzen Schule zu betrachten, sollte ein besonderer Schwerpunkt im Modellprojekt sein und hebt sich von anderen Umsetzungsprojekten ab. Da der Orientierungsrahmen in seiner Neufassung auch verstärkt auf die Schulprofilbildung eingeht, konnte er auch für diesen Bereich genutzt werden.

Dem Projektstrukturplan (Abbildung 4) sind die einzelnen Entwicklungsphasen der Schulen zu entnehmen.

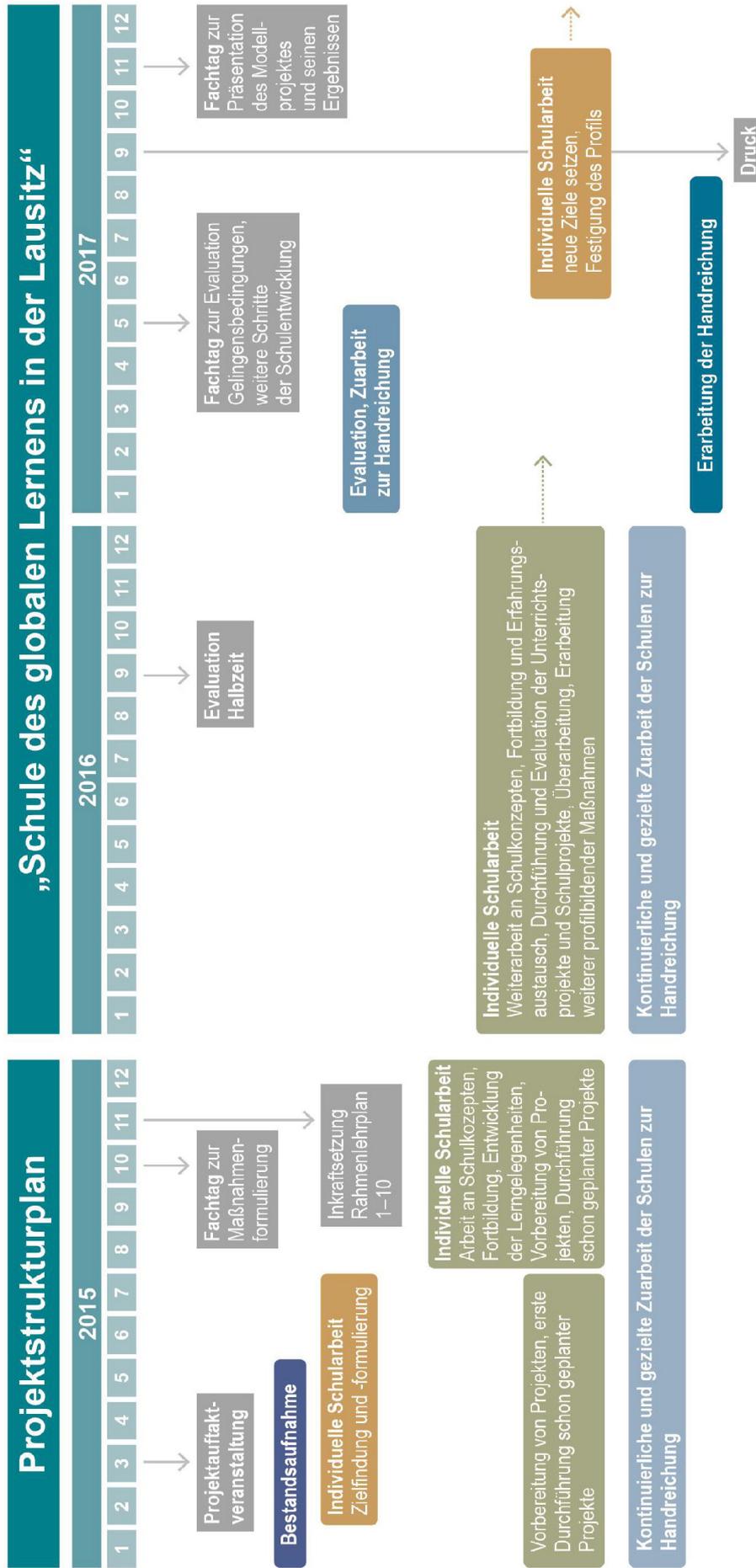


Abb. 4: Strukturplan des Modellprojektes

4. Modellschulen im Fokus: Implementierung des Globalen Lernens in der Schule

Im Folgenden werden die beteiligten Schulen in den Blick genommen. Es werden jeweils ihre Ausgangssituation zu Beginn des Projektes aufgezeigt und die selbst formulierten spezifischen Entwicklungsziele der jeweiligen Schule dargelegt. Die Vorstellung eines Beispiels für ein Schulprojekt rundet den Blick ab. Die Schulen haben dabei den Bezug zu den Themen und Kompetenzen sowohl zum Orientierungsrahmen Globale Entwicklung als auch zum neuen Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin und Brandenburg (RLP) herausgestellt und inhaltlich konkretisiert. Die Kästen am Ende jedes Schulporträts enthalten Exkurse zu besonderen Stellschrauben des Globalen Lernens, die den außerschulischen Partner während der Projektbegleitung aufgefallen sind.

4.1 Umweltschule Dissenchen

4.1.1 Die Schule zu Beginn des Modellprojektes

Die Grundschule Dissenchen ist eine zweizügige Grundschule und trägt seit 1999 den von der Stadt Cottbus verliehenen Titel „Umweltschule“. Leitspruch dieser Schule lautet: *„Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Gesicht der Welt verändern.“* In diesem Sinne findet auch die Erziehung zum natur- und umweltbewussten Handeln statt. Im schulspezifischen Umweltunterricht, im Regelunterricht, in Arbeitsgemeinschaften und in Projekten erwerben die Schülerinnen und Schüler Umweltwissen und entwickeln die Bereitschaft, selbst umweltgerecht zu handeln. Die Schule hat Erfahrungen in der Modellprojektarbeit. Sie nahm bereits an den Programmen der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung „21“ und „Transfer 21“ teil.

4.1.2 Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder im Rahmen des Modellprojektes

Durch die Mitarbeit im Modellprojekt sah die Schule eine Chance, das bestehende Umweltprofil zu schärfen. Dazu entwickelte sie ihre bisher prägenden Merkmale im Sinne des Globalen Lernens und nutzte zuvor identifizierte Entwicklungspotenziale.

... von der Umweltschule zur Um-Welt-Schule

Wesentliche schuleigene Entwicklungsziele innerhalb der Projektlaufzeit

- Globales Lernen ist systematischer Gegenstand des Unterrichts.
- Alle Lehrkräfte sind im Bereich des Globalen Lernens fortgebildet.
- Das Umweltkonzept, das schulinterne Curriculum und das Schulprogramm sind im Kontext des Bildungskonzeptes Globales Lernen erweitert und vernetzt.

Maßnahmen auf dem Weg zur „Schule des Globalen Lernens“:

- Installierung und Arbeitsaufnahme des Lehrkräfteteams Globales Lernen
- Entwicklungsarbeit am Umweltkonzept und Schulprogramm
- Erarbeitung und Umsetzung eines schuleigenen Fortbildungskonzeptes im Bereich des Globalen Lernens
- systematische Verankerung des übergreifenden Themas *Nachhaltige Entwicklung/Lernen in globalen Zusammenhängen* als Schwerpunktthema im schulinternen Curriculums
- Entwicklung und Durchführung von Unterrichtsprojekten zum Globalen Lernen

4.1.3 Unterrichtsprojekt „Müll bei uns und anderswo“

Der Umgang mit Müll in der Schule ist ein traditionelles Schwerpunktthema des Schullebens dieser Schule. Im Rahmen des Unterrichtsprojektes kann insofern auf Vorkenntnisse der Lernenden aufgebaut werden: Die Einführung der Umweltschülerinnen und -schüler in die Mülltrennung sowie die Kompostierung von organischem Abfall erfolgt in Jahrgangsstufe 1. Das traditionelle Müllthema wird im Unterrichtsprojekt durch die globale Sichtweise am Beispiel Kolumbien ergänzt.

Organisatorische Rahmenbedingungen

zeitlicher Rahmen: ca. 20 Unterrichtsstunden in den Jahrgangsstufen 3 und 4 sowie am Projekttag in allen Klassenstufen

beteiligte Fächer: Sach- bzw. Umweltunterricht in Verknüpfung mit den Fächern Kunst, Deutsch und Mathematik

Organisationsform: Projekt im Rahmen des Unterrichts und am Projekttag

Thematische Anknüpfung

Orientierungsrahmen Globale Entwicklung:

- Zerstörung und Schutz natürlicher Ressourcen sowie Vernetzung von Lebensverhältnissen und Umweltproblemen

Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin-Brandenburg (2015) – Teil C Sachunterricht:

- verantwortungsbewusster und nachhaltiger Umgang mit der Natur und deren Ressourcen im Zusammenhang mit verschiedenen Lebenssituationen, z. B. in Bezug auf die Abfallvermeidung (vgl. RLP S. 25)
- Transportmöglichkeiten des Einkaufs – wo und wie (Plastiktüten oder Stoffbeutel) (vgl. RLP S. 32)
- Wie funktionieren Mülltrennung und Entsorgung in einem Wohnhaus? Was passiert in Mülltrennungsanlagen? (vgl. RLP S. 41)



Abb. 5: Müllprojekt.
Foto: Heike Girke, 2017

Beitrag zum fachübergreifenden Kompetenzerwerb

*Kompetenzen im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung
(inhaltlich von der Schule konkretisiert):*

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Erkennen:** ... Informationen über die Produktion und Entsorgung von Müll zu Hause, in der Schule, der Stadt Cottbus und in Kolumbien aus bereitgestellten Informationsquellen entnehmen und verarbeiten.
- ... den Umgang mit Müll in der Familie, der Schule, in Deutschland und in Kolumbien erkennen und beschreiben.
- ... am Beispiel Produktions- und Recyclingmöglichkeiten untersuchen und darstellen.
- Bewerten:** ... sich eine eigene Meinung zur unterschiedlichen Müllentsorgung zu Hause und in Kolumbien bilden.
- Handeln:** ... umweltbewusstes Verhalten in Form von Müllvermeidung, Mülltrennung und Recycling im eigenen Umfeld als wichtig und sinnvoll erkennen.
- ... Ansätze für eigenes umweltgerechtes Verhalten bei der Mülltrennung in der Schule und im häuslichen Umfeld entwickeln.
- ... Aktionen zu Fehlverhalten bezüglich des Umgangs mit Müll begründet vorschlagen.

*Kompetenzen und Standards des Rahmenlehrplans 1–10 für Berlin-Brandenburg,
Teil C Sachunterricht, Niveaustufe C (inhaltlich von der Schule konkretisiert):*

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Erkennen:** ... das Erstellen eines persönlichen Müllfußabdruckes planen, durchführen und auswerten.
- ... den Umgang mit Müll im eigenen Umfeld und in anderen Regionen der Erde untersuchen und vergleichen.
- Kommunikation:** ... Abläufe des Recyclings sachbezogen wiedergeben und Fachbegriffe richtig anwenden.
- Urteil bilden:** ... zum nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen bezüglich der Müllproduktion und -entsorgung Stellung beziehen und diese begründen.
- Handeln:** ... Vorschläge zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen machen und diese begründen.
- ... mit Materialien, wie z. B. Papier, sorgsam und nachhaltig umgehen.

Verlaufsplan des Gesamtprojektes

Thema und inhaltliche Schwerpunkte in zeitlicher Abfolge	Methoden, Medien, externe Partner und Lernorte
<ul style="list-style-type: none"> - Müll, Mülltrennung, Müllvermeidung - Was ist Müll? Welcher und wie viel Müll entstehen? Wohin damit? 	<p>Hausaufgabe Forschungsauftrag: Müll zu Hause (Arbeitsheft „Müll und Abfallvermeidung – Kopier- vorlagen mit Arbeitsblättern“, hrsg. vom Ruhr- Verlag, Reihe Werkstatt kompakt; S. 19: Müllver- brauch in Zahlen) Müllverbrauch in Zahlen auswerten</p>
<p>Müllmanagement in unserer Schule</p>	<p>Arbeitsheft „Müll und Abfallvermeidung“ (s. o.), S. 48: Öko-Check in der Schule</p>
<p>Müll, Mülltrennung, Müllverwertung in Kolumbien</p>	<p>DVD „Müllkinder in Kolumbien“, Arbeitsheft „Müll- und Abfallvermeidung“ (s. o.), S. 17: Müll zum Überleben</p>
<ul style="list-style-type: none"> - „Müllfüße laufen um die Welt“ - Herkunft und Verwendung von Kunst- stoffmüll aus häuslichen Abfällen - „Vermüllung“ durch den täglich anfallenden Müll – ein globales Problem - Müllfußabdruck innerhalb des ökologischen Fußabdrucks: welche Fläche brauche ich für meinen Lebensstil 	<ul style="list-style-type: none"> - Sammeln von geeignetem Kunststoffmüll aus häuslichen Abfällen - Recherchen und Diskussion zum gesammelten Müll - Gestalten eines persönlichen Fußabdrucks aus Müll - Gestaltung einer Weltkarte mit den Fußabdrücken - Berechnung des ökologischen Fußabdrucks mit www.footprint.deutschland.de
<p>Müllvermeidung – aber wie?</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verpackung früher und heute - Sinn und Zweck von Verpackungen - Verpackungen vermeiden - staatliche Konzepte zur Müllvermeidung – nachhaltige Müllkonzepte? (z. B. Plastiktü- tenverbot in Ruanda) 	<ul style="list-style-type: none"> - Stationenlernen - „Ruanda – Die Plastiktütenpolizei!“, Dokumentation 8 Minuten, ARD-Mediathek



Darstellung auf Augenhöhe

Uwe Berger, Carpus e V.

Oft werden Lebenssituationen im Globalen Süden rein defizitär dargestellt, weil die Auswahl von Beispielen sehr einseitig erfolgt. Geht es etwa um Kinderalltag in Bolivien, werden arbeitende Kinder vorgestellt, die keine Zeit zum Schulbesuch haben. Dass es aber auch Kinder aus wohlhabenden Familien gibt, die eine teure Privatschule besuchen, wird verschwiegen. Zum Thema Abfall in den Philippinen werden meist Kinder gezeigt, die auf dem Müllberg in Manila leben und dort nach verwertbarem Müll suchen, den sie weiterverkaufen können. Dass es mittlerweile in vielen philippinischen Städten Mülltrennung und moderne Mülldeponien mit Biogasanlagen gibt, die Energie produzieren, wird dagegen nicht angesprochen. So entwickeln sich in den Köpfen Bilder von einem sehr ärmlichen und rückständigen Leben im Globalen Süden, in dem moderne Entwicklungen nicht vorkommen.

Aufgabe des Globalen Lernens ist es, durch eine Vielfalt der Beispiele defizitäre Darstellungen zu vermeiden und ein möglichst realistisches Bild der Gesellschaft aufzuzeigen. Hilfreich ist es dabei, sich zu überlegen, wie würde ich denselben Sachverhalt am Beispiel Deutschlands darstellen? Würde ich beispielsweise zum Thema Lebensalltag von Kindern nur über das Leben von Kindern in Familien mit AG-II-Bezug berichten oder auch über Kinder aus gut verdienenden Elternhäusern? Beides gehört zum Bild von Deutschland dazu. Bei der Auswahl von Beispielen in Ländern des Globalen Südens sollten die gleichen Maßstäbe angelegt werden, wie für Beispiele aus Deutschland.



Vorurteilsbewusste Sprache und Bilder – Was gilt es zu beachten?

Uwe Berger, Carpus e V.

Kinder übernehmen Vorurteile und Stereotype über sich und andere Menschen, weil sie sich die Welt erklären wollen. Die Kraft von Sprache und Bildern sollte daher nie unterschätzt werden, denn sie schaffen Wirklichkeit. Gerade im Globalen Lernen ist deshalb ein vorurteilsbewusster Umgang mit Sprache und Bildern notwendig. Dazu hier einige Empfehlungen:

1. Einseitig oder multiperspektivisch?

Bei der Auswahl von Beispielen für die Lebensweisen in anderen Ländern sollte Vielfalt dargestellt werden. In nahezu allen Ländern gibt es eine Mehrheitsgesellschaft und (oft benachteiligte) Minderheiten. Das sollte sichtbar werden. Das gleiche gilt für arme und reiche Bevölkerungsschichten. Berichten Sie z. B. nur über Kinder aus armen Familien in Tansania, glauben ihre Schülerinnen und Schüler am Ende, allen Menschen in Tansania ginge es sehr schlecht.

2. Selbst- oder Fremdbezeichnung?

Bei der Bezeichnung von Menschen, die offensichtlich nicht der Mehrheitsgesellschaft eines Landes angehören, werden oft diskriminierende Bezeichnungen verwendet, die aus der Kolonialzeit stammen oder von der Mehrheitsgesellschaft erfunden wurden. So ist beispielsweise der Begriff *Indianer* eine Erfindung der europäischen Seefahrer um Christoph Kolumbus, der den Seeweg nach Indien nicht fand. Die Ersteinwohnerinnen und -einwohner Nord-, Mittel- und Südamerikas haben sich selbst nie als Indianer bezeichnet. Noch heute wird dieser Begriff aber von den Europäerinnen und Europäern verallgemeinernd für mehr als 500 verschiedene Völker auf den amerikanischen Kontinenten verwendet, obwohl jedes Volk seinen eigenen Namen hat.

3. Haus oder Hütte?

Aufgrund klimatischer Unterschiede sehen Behausungen in verschiedenen Regionen sehr unterschiedlich aus. Nicht selten kommt es im Sprachgebrauch diesbezüglich zu einer Abwertung, indem Häuser aus Lehm oder Bambus als Hütte bezeichnet werden. Damit wird suggeriert, dass diese Häuser nicht gleichwertig mit einem Haus aus Stein seien. Sprachlich sollte hier kein Unterschied gemacht werden.

4. Traditionell oder modern?

Werden Bilder von Menschen und Orten in Afrika gezeigt, so sind darauf sehr häufig traditionelle Darstellungen zu sehen. Menschen in Kostümen, beim Trommeln oder Tanzen, beim Wasser holen oder bei der Feldarbeit. Weniger gezeigt werden dagegen die modernen Hochhausviertel in den Hauptstädten der 55 afrikanischen Länder mit modernen Menschen in Jeans oder Anzug, die ihrer Geschäftstätigkeit nachgehen, im Auto fahren, mobil telefonieren. Indem überwiegend Folklore oder ländlicher Lebensalltag gezeigt, das moderne Leben aber verschwiegen wird, festigen sich bei den Kindern stereotype Vorstellungen vom Leben in afrikanischen Ländern. Erst die Mischung ergibt ein vielfältiges und realistisches Bild.

→ mehr erfahren: YouTube-Video „Die Gefahr einer einzigen Geschichte“ von Chimamanda Adichie

Auswahl von Begriffsdefinitionen im Globalen Lernen

Der nachfolgende Text ist ein Auszug aus dem Glossar, das die Koordinationsgruppe der 14. Brandenburger Entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstage (BREBIT) herausgegeben hat (vgl. www.brebit.org). Das Glossar nähert sich Begriffen, die gegenwärtig in der historisch-politischen Bildung und im Globalen Lernen verwendet werden, kritisch und sensibel gegenüber herrschenden Machtstrukturen. Begriffsdefinitionen sind nicht allgemeingültig. Sie stehen für die Perspektiven derer, die definieren.

Entwicklungsland/Entwicklungshilfe. Diesen Begriffen liegt die eurozentrische Vorstellung zugrunde, dass es einen Weg gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Entwicklung gäbe, an dem alle Gesellschaften/Länder zu messen wären. In der Praxis ist eine solche Klassifizierung von Ländern häufig mit (neokolonialer) Gewalt verbunden. Die Vorstellung von „Entwicklungsländern“, denen „Entwicklungshilfe“ gegeben wird, blendet die Ursachen von Armut und globaler Abhängigkeit aus. Koloniale Verbrechen und (neo-)koloniale Politiken, wie beispielsweise willkürliche Grenzziehungen oder die fortdauernde Ausbeutung natürlicher Ressourcen zugunsten des Globalen Nordens, tragen maßgeblich dazu bei, globale Ungleichheiten zu befestigen. Deshalb fordern Aktivistinnen und Aktivisten weltweit zunehmend Reparationen, also Wiedergutmachung, statt „Entwicklungshilfe“ oder statt Projekten der „Entwicklungszusammenarbeit“ ein.

Eurozentrismus. Dieser Begriff beschreibt die Beurteilung der Welt aus der Perspektive „europäischer Werte und Normen“. Europa wird als das Zentrum des Denkens und Handelns verstanden und seine Entwicklungsgeschichte als Maßstab für andere Kontinente gesehen.

Exotismus ist eine Form des Eurozentrismus und Rassismus, der Schwarze Menschen und Menschen of Colour als essentiell „anders“ bewertet. Ursprünge des Exotismus finden sich im Zeitalter des Kolonialismus, als gesellschaftskritische *weiße* Europäerinnen und Europäer begannen, das konstruierte „Fremde“ und „Freie“ zu idealisieren (z. B. „Der edle Wilde“). Schwarze Menschen und People of Colour wurden dabei als Projektionsflächen für die eigene Befreiung aus sexuellen und gesellschaftlichen Zwängen missbraucht. Es handelt sich dabei also auch um eine rassistische und oft sexistische Praxis.

Globaler Süden & Globaler Norden. Diese beiden Begriffe sind nicht geografisch zu verstehen, sondern beschreiben verschiedene Positionen im globalen System. Der Globale Süden ist dabei politisch, gesellschaftlich und ökonomisch benachteiligt, der Globale Norden hingegen genießt zahlreiche Vorteile und Privilegien. Die Begriffe werden als Alternative zu den (ab-)wertenden Bezeichnungen „Entwicklungsländer“ und „entwickelte Länder“ verwendet.

Indigen. Indigen bezeichnet in den gleichnamigen Forschungszweigen jene Bevölkerungsgruppen, die seit Generationen auf dem Land leben und zu diesem einen engen kulturellen und ökonomischen Bezug haben. In der politischen Bildungsarbeit versuchen wir mit der Bezeichnung „indigene Gesellschaften“ (ab-)wertende Begriffe wie „Eingeborene“ zu vermeiden. Als Alternativbegriff empfehlen wir statt des an „Urmenschen“ und „Urgesellschaft“ erinnernden Begriffs der „Ureinwohnerinnen bzw. Ureinwohner“ den respektvolleren Ausdruck „Ersteinwohnerinnen“ bzw. „Ersteinwohner“ zu verwenden, der zudem den geschichtlichen Verlauf der Kolonisierung korrekt reflektiert.

Kultur. Umgangssprachlich verbinden viele Menschen mit Kultur alle möglichen künstlerischen, geistigen und wissenschaftlichen Dinge, die in einer bestimmten Region von einer bestimmten Bevölkerungsgruppe hervorgebracht werden. Oftmals geht damit ein sehr starres und diffuses Bild von Kultur einher, die mit einem Nationalstaat (z. B. „argentinische Tanzkultur“), mit einer Religion oder einer ganzen Region („Kultur des Orients“) assoziiert wird. Das führt oft dazu, dass rassistische Verallgemeinerungen entstehen. Wir verstehen unter Kultur ein System, das unterschiedliche Wertvorstellungen schafft, mithilfe derer soziale Gruppen interagieren. Dabei kann diese Kultur staatliche wie auch familiäre, sprachliche etc. Grenzen überschreiten (z. B. Hip-Hop-Kultur). Auch „besitzt“ eine Person nicht einfach eine Kultur, sondern wird von verschiedenen Kulturen beeinflusst, schreibt sie fort und gestaltet diese mit. Kulturen sind immer in Bewegung und verändern sich stetig.

Normal. Was als normal gilt, verweist immer auch auf gesellschaftliche Machtverhältnisse. In der Regel definieren jene, die über Macht verfügen, welches Aussehen, Denken oder Handeln, welche Werte, Zugehörigkeiten oder Glaubensformen der Norm entsprechen und damit als „normal“ gelten. Diskriminierungssensibel zu arbeiten, bedeutet auch den eigenen Normalitätsbegriff immer wieder herauszufordern und in der Bildungsarbeit den Blick auf verschiedene Normalitäten zu weiten.

Rasse. Einige Autorinnen und Autoren verwenden den deutschen Begriff „Rasse“ mit Anführungszeichen, um so einen deutlichen Bezug zur spezifischen deutschen Geschichte des Antisemitismus, Kolonialismus, Nationalsozialismus, des kolonialen Genozids und der Shoa zu benennen. Andere Autorinnen und Autoren ziehen gerade wegen dieser spezifischen deutschen Vergangenheit den englischen Begriff race vor, um sich von der nationalsozialistischen „Rassenlehre“ abzugrenzen. Rasse bezeichnet konstruierte Gruppenzugehörigkeiten, die gesellschaftliche Verhältnisse naturalisieren, also diese als natürlich bezeichnen. Dazu werden vermeintliche oder tatsächliche Körpermerkmale mit Charaktereigenschaften und Handlungen der Menschen so verknüpft, dass bestimmte Verhaltensweisen für ein Resultat der angenommenen bzw. angeblichen Abstammung oder geografischen Herkunft gehalten werden. Menschliche Rassen existieren nicht, Menschen können aber von Rassismus betroffen sein.

Rassismus. Rassismus ist eine Ideologie von Herrschaft und Dominanz, die dazu dient, die ungleiche Verteilung von Macht, Privilegien, Ressourcen und Möglichkeiten zur Selbstverwirklichung zu rechtfertigen und zu stabilisieren. Diese Ideologie wird auch in den medialen Diskursen, in der Wissensproduktion und Bildung fortwährend reproduziert und schafft rassistische Realitäten – diskriminierende Strukturen und Gewalt. In Deutschland wird Rassismus meistens im Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus thematisiert, weshalb sich viele Menschen in Deutschland einer kritischen und selbstreflektierten Auseinandersetzung verwehren. Rassismus gegen Schwarze Menschen hat eine lange Geschichte in Deutschland und ist als Folge der kolonialen Ausbeutung des afrikanischen Kontinents bis heute von großer Wirkmächtigkeit. Rassismus kann in vielen Formen in Erscheinung treten: als institutionelle Diskriminierung durch Behörden, im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt, in Form von medialen Repräsentationen und Zuschreibungen sowie alltäglichen Entwürdigungen und Verletzungen. Auch eine Handlung, die unbewusst und unintendiert rassistische Auswirkungen hat, ist eine rassistische Handlung.

Quelle: Autorenkollektiv Rassismuskritischer Leitfaden (Hrsg.): Rassismuskritischer Leitfaden zur Reflexion bestehender und der Erstellung neuer didaktischer Lehr- und Lernmaterialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit zu Schwarzsein, Afrika und afrikanischer Diaspora. Berlin 2015; cc-by-sa 4.0

4.2 Reinhard-Lakomy-Grundschule

4.2.1 Die Schule zu Beginn des Modellprojektes

Die Reinhard-Lakomy-Grundschule ist eine zweizügige verlässliche Halbtagsgrundschule mit flexibler Eingangsstufe. Die Schule ist nach dem Komponisten Reinhard Lakomy benannt. Die musisch-künstlerische Förderung ist ein besonderer Schwerpunkt der Grundschule. Singen und Tanzen, der Umgang mit Instrumenten ab der Jahrgangsstufe 1 im Musizieren, in der Chorarbeit, im Kulissenbau und bei Musicalaufführungen sind nur einige Bereiche, in denen die Lernenden gefördert werden. Die Schule hebt hervor, eine Schule für alle Kinder zu sein. So sind die Akzeptanz von Vielfalt und die individuelle Förderung der Lernenden unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, unterschiedlicher Begabungen und Neigungen leitende Prinzipien der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Leitziele im Schulprogramm der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Reinhard-Lakomy-Grundschule sind die folgenden:

„Die Schülerinnen und Schüler begegnen Situationen offen und kritisch und bilden sich eine eigene Meinung. Sie verhalten sich achtsam und verantwortungsbewusst gegenüber ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt. Die Schülerinnen und Schüler werden an verschiedene kulturelle Hintergründe und Traditionen herangeführt und erkennen die sprachliche und kulturelle Vielfalt Europas und der Welt.“

4.2.2 Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder im Rahmen des Modellprojektes

Während der Laufzeit des Modellprojekts nutzte das Kollegium der Schule die Chance, das Globale Lernen in ihr musikbetontes Schulprofil einzupflegen. Dabei war sich das Kollegium einig, den unten stehenden Entwicklungszielen durch die Musikbetonung einen Rahmen zu geben. Über Musik, Tanz und Literatur soll den Lernenden eine Möglichkeit gegeben werden, einen Zugang zur Kultur und Lebensweise in anderen Ländern zu erhalten und eigene Perspektiven zu reflektieren.

... von der musisch-künstlerischen Schule zur Schule mit musisch-künstlerischem Weltblick

Wesentliche schuleigene Entwicklungsziele innerhalb der Projektlaufzeit

- Globales Lernen wird in den meisten Bereichen der Schule gelebt.
- Alle Lehrkräfte sind mit dem schuleigenen Konzept des Globalen Lernens vertraut und nutzen es in ihrer Erziehungs- und Bildungsarbeit.
- Globales Lernen findet im Unterricht und auch in den Angeboten der verlässlichen Halbtagschule statt.

Maßnahmen auf dem Weg zur „Schule des Globalen Lernens“:

- Lakomys Traumzauberbaum (Symbol der Schule) erhält den Weltblick
- Unterrichtsprojekte zum Globalen Lernen in allen Jahrgangsstufen
- Einbeziehung von lokalen und regionalen Bildungspartnern
- traditionelles Schulmusical zum Traumzauberbaum (Lakomy) 2017 aufbauend auf Unterrichtsprojekten zum Globalen Lernen 2016
- Durchführung schulinterner Lehrkräftefortbildungen

4.2.3 Unterrichtsprojekt: Musical „Die Reise mit dem blauen Ypsilon“

Traditionell greift die Schule die Musik und Geschichtenlieder rund um den Traumzauberbaum als Symbol der Schule auf und führt als Höhepunkt alle zwei Jahre ein Musical auf. In diesem Musical werden verschiedene Projektarbeitsergebnisse der Schule präsentiert. Dieses Ereignis konnte im Zeitraum des Modellprojektes genutzt werden, einige der Unterrichtsprojekte zu präsentieren, die im Rahmen des Projekts zur Schulprofilierung als Schule des Globalen Lernens durchgeführt wurden. Themen der in allen Jahrgangsstufen stattfindenden Projekte zum Globalen Lernen waren unter anderem Kinderrechte, Kinderarbeit, Regenwaldabholzung, Kakaoanbau und fairer Handel. Das Musical diente dazu, die Lernergebnisse aus den Unterrichtsprojekten, verpackt in eine Rahmenhandlung, den Eltern und Gästen der Schule zu präsentieren.

Rahmenhandlung:

„In einer zauberumwitterten Lesenacht begaben sich der Rabe Zacharias und seine Zauberfreundin Alrune gemeinsam mit Runhilde der Bücherfrau, dem blauen Ypsilon, Lucky Lakomy, dem kleinen König und Motte auf eine Reise durch die Welt der Bücher. Jeder von ihnen erzählt, was er in seinem Buch gelesen hat. So beginnt eine Wissensreise von Neuseeland über Australien, Länder in Nordamerika, Afrika, Asien und Europa. Auf dem Globus wird erkundet, wo die Länder liegen. Danach erzählt jeweils eine



Abb. 6: Aufführung des Musicals.
Foto: Sebastian Baudach, 2016

Klasse Wissenswertes über die Bewohnerinnen und Bewohner des Landes, mit dem sie sich im Unterrichtsprojekt beschäftigt hat. Dazu singen, tanzen und musizieren die Kinder traditionelle und moderne Lieder und spielen Spiele. Die Zuschauerinnen und Zuschauer erfahren dabei von den Lebensverhältnissen in den verschiedenen Ländern und vom Lebensmut durch gemeinsames Musizieren. Den Abschluss findet die Lesenacht mit der Schulhymne aller Beteiligten für Lucky Lakomy, den Namensgeber der Schule. Danach verabschieden sich Lucky und seine Freunde vom blauen Ypsilon, welches wieder in sein Alphadingsbummens huschen soll, und freuen sich schon auf die nächste Lesenacht im Bücherladen.“

(Idee: Simone Rothbart, Lehrerin der Reinhard-Lakomy-Grundschule)

Die Geschichte um die Reise des blauen Ypsilons ist angelehnt an das Familien- und Mitmachmusical „Der Traumzauberbaum und das blaue Ypsilon“ von Reinhard Lakomy als Namensgeber der Schule. In diesem ist das blaue Ypsilon auf einem Blatt des Traumzauberbaums erschienen und wirft nun die Frage auf, ob dieser Buchstabe überhaupt wichtig ist. Dann ist das Ypsilon auf einmal verschwunden und die Waldgeister und Kinder gehen auf eine Reise, um es wiederzufinden.

Und so begaben sich auch die Schülerinnen und Schüler auf eine große Reise zu Ländern und Regionen auf der Erde.

Organisatorische Rahmenbedingungen

zeitlicher Rahmen: zweijähriges Schulprojekt

beteiligte Personen: Beteiligung der Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen, alle Lehrkräfte, Hausmeister, Eltern und Kooperationspartnerinnen und -partner

beteiligte Fächer: Vorbereitung in Unterrichtsprojekten der Fächer Sachunterricht, Musik und Deutsch

Thematische Anknüpfung

Orientierungsrahmen Globale Entwicklung:

In den Projekten und auch im Musical aufgegriffene Themen:
Leben in anderen Ländern und Zusammenleben auf der Erde

- Kultur und Lebensweisen
- Wohlstand und Armut
- Lebensverhältnisse von Kindern und Kinderrechte

Vernetzung der Lebensverhältnisse und Umweltprobleme

- Naturräume auf der Erde und deren Nutzung und Gefahren
- Waren aus aller Welt
- Wasser als Lebensgrundlage
- Umweltverschmutzung und Schutz der Umwelt auf der Erde

Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin-Brandenburg, Teil C Sachunterricht:

- verantwortungsbewusster und nachhaltiger Umgang mit der Natur und dessen Ressourcen im Zusammenhang mit verschiedenen Lebenssituationen (vgl. RLP S. 25)
- Flora und Fauna globaler Lebensräume (vgl. RLP S. 28)
- Wie leben Kinder weltweit? (vgl. RLP S. 30)
- Welche Rechte haben Kinder? (vgl. RLP S. 31)
- Recherche und Verortung: Was kommt woher? (z. B. Schokolade) und globaler Markt und fairer Handel (vgl. RLP S. 33)
- kein Leben im Alltag ohne Wasser, Nutzung (vgl. RLP S. 39)
- Wie wohnen Menschen anderswo? (vgl. RLP S. 41)

Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin-Brandenburg, Teil C Gesellschaftswissenschaften:

- Globalisierung im Supermarkt und fairer Handel (vgl. RLP S. 27)
- Bedeutung von Wasser (vgl. RLP S. 28)
- Kinderarmut, Kinderarbeit, Kinderrechte (vgl. RLP S. 33)
- Produktionskette am Beispiel eines Kleidungsstückes und Arbeitsbedingungen (vgl. RLP S. 34)
- Leben und Arbeiten hier und anderswo (vgl. RLP S. 37)

Beitrag zum fachübergreifenden Kompetenzerwerb

Kompetenzen im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung am Beispiel Wasser auf der Erde (inhaltlich von der Schule konkretisiert):

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- Erkennen: ... Informationen zum Wasserverbrauch weltweit und für ganz bestimmte Konsumartikel sammeln und dazu Grafiken und Schautafeln erarbeiten.
- Bewerten: ... sich eine eigene Meinung zum Wasserverbrauch bei der Herstellung von z. B. einem T-Shirt bilden und den Wasserverbrauch zu Hause reflektieren.
- Handeln: ... Vorschläge zum verantwortungsvollen Umgang mit dem Wasser entwickeln und ihre Eltern zum Handeln auffordern.

*Kompetenzen und Standards des Rahmenlehrplans 1–10 für Berlin-Brandenburg,–
Teil C Gesellschaftswissenschaften, Niveaustufe D (inhaltlich von der Schule konkretisiert):*

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Erschließen – geografisch: ... Einflüssen des Menschen auf den Naturraum und seine Verantwortung bei dessen Nutzung beschreiben.

Urteilen: ... mithilfe des Wertmaßstabs Nachhaltigkeit den Wasserverbrauch beurteilen.

Umsetzung: Die Wissensreise über fünf Kontinente

Die musikalische Weltreise wurde eingestimmt mit dem Lied „Die Erde soll ein Garten sein, für alle Menschen Groß und Klein“ (Lied von Reinhard Lakomy). Die Reise der Kinder wurde umrahmt von Liedern, Tänzen und Musikstücken der jeweiligen Reiseländer. Den Abschluss bildeten das Stück „Freude schöner Götterfunken“ und die Uraufführung der neuen Schulhymne.

Reise- klasse	Reiseziel	Reiseberichte
Flex 1	Neuseeland	Orientierung auf der Weltkarte; Kiwi-Frucht – nach Nationalvogel benannt, Lebensweise der Maori
Flex 2	USA und Kanada	Schicksal der Ersteinwohnerinnen und der -einwohner während der Landnahme durch die europäischen Einwanderer
Flex 3	Australien	Naturraum Australiens, Lebensweise der Aborigines, bekannte Australierinnen und Australier
3b	Indien	Vielfalt an Sprachen und Religionen, starker Gegensatz von Reichtum und Armut
Flex 4	Südafrika	Menschen in Südafrika: Vielfalt der Volksgruppen, Sprachen, Lebensweisen
4ab	Deutschland	Wassernutzung und -verbrauch in Deutschland am Beispiel der Produktion eines T-Shirts
5a	Ghana	Arbeiten auf der Kakaopflanzung, Schokoladenherstellung, Fair-Trade-Schokolade
5b	Paraguay und Argentinien	Regenwald, Lebensweise der Guarani, Gefahr des Lebensraumverlustes
6	Deutschland	Konsumverhalten und tägliche Müllproduktion, Ressourcenverbrauch und Umweltbelastung



Vorsicht: Kulturelle Aneignung!

Uwe Berger, Carpus e V.

Es kommt vor, dass Schülerinnen und Schüler sich für die Präsentation der Ergebnisse am Ende einer Projektwoche auf der Bühne in der Aula verkleiden. Dort tanzen sie dann als sogenannte Indianerinnen und Indianer mit Federschmuck zu Trommelklängen im Glauben, dass sie damit die Kultur der Ersteinwohnerinnen und -einwohner Amerikas repräsentieren. Imitieren ist jedoch nicht gleich respektieren. Durch das Entleihen vermeintlicher Symbole aus einer anderen Kultur wird diese häufig stigmatisiert und auf diese konkrete Symbolik reduziert. Was viele nicht wissen: den Ersteinwohnerinnen und -einwohnern Nordamerikas war es von den weißen europäischen Kolonisatoren jahrzehntelang verboten, die für sie wichtigen Federkronen zu tragen. Heute tragen nun die Nachfahren der Kolonisatoren selbst diesen Federschmuck, vor allem in der Faschingszeit, weil sie damit „lustig aussehen“. Dabei gehören Federn überhaupt nicht zur Alltagskleidung der Nachkommen der Ersteinwohnerinnen und -einwohner Nordamerikas. Die meisten von ihnen tragen Jeans und T-Shirts wie wir auch und wir würden sie auf den ersten Blick nicht als Angehörige einer Minderheit erkennen. Unsere Vorstellung vom Aussehen der Ersteinwohnerinnen und -einwohner ist noch heute ganz entscheidend durch die Romane Karl Mays geprägt. Die klischeehaften Verfilmungen seiner Bücher vermitteln uns bis heute ein stereotypes Bild über das Leben in den Reservaten. Globalem Lernen kommt hier die Aufgabe zu, Stereotype zu widerlegen und Klischees zu verlernen.

4.3 Europaschule Wilhelm-Nevoigt

4.3.1 Die Schule zu Beginn des Modellprojektes

Die Europaschule Wilhelm-Nevoigt ist eine verlässliche Halbtagsgrundschule. Als zeitgemäße Grundschule will sie mehr leisten als das Angebot, Lesen, Schreiben und Rechnen zu vermitteln. Das Kollegium der Schule bereitet deshalb seine Schülerinnen und Schüler mit innovativen Schulprojekten auf lebenslanges Lernen vor und legt die Grundlagen für einen Kompetenzerwerb.

Durch die Verleihung des Titels Europaschule hat die Grundschule eine besondere Verantwortung bei der interkulturellen Bildung und Erziehung der Kinder übernommen. Der Vermittlung des europäischen Denkens in jedem Unterrichtsfach gilt eine besondere Aufmerksamkeit. Mit dem Ziel, selbstbewusste junge Europäerinnen und Europäer auszubilden, die ihre Chancen und Möglichkeiten länderübergreifend erkennen und nutzen, werden die Lernenden fit für Europa gemacht.

Die Säulen der Bildungs- und Erziehungsarbeit sind:

<i>Fremdsprachen:</i>	Sorbisch und Englisch ab Jahrgangsstufe 1
<i>Integration:</i>	Konzept „Interkulturelle Bildung und Erziehung als Europaschule“
<i>Umwelterziehung:</i>	Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum für Natur und Umwelt
<i>Soziales Engagement:</i>	deutsch-polnische Schulpartnerschaft und Schülerparlament

4.3.2 Entwicklungsschwerpunkte und Handlungsfelder im Rahmen des Modellprojektes

Als Europaschule pflegt die Schule schon seit 2002 Kontakte zu einer polnischen Schule. Ein Anliegen der Schule ist, im Rahmen des Projektes das Thema Europa in seiner globalen Verantwortung zu betrachten.

... von der Europaschule zur „Eine Welt“-Schule

Wesentliche Entwicklungsziele innerhalb der Projektlaufzeit

- Das Globale Lernen ist im Schulprogramm, dem Ganztagskonzept (VHG-Konzept) sowie im schulinternen Curriculum verankert und mit dem Europaschulkonzept verknüpft.
- Alle Lehrkräfte haben sich zum Globalen Lernen weitergebildet.
- Die Lehrkräfte arbeiten in Teams konstruktiv zusammen.

Maßnahmen auf dem Weg zur Schule des Globalen Lernens:

- die Steuergruppe identifiziert Anknüpfungspunkte für Aspekte des Globalen Lernens im Schulprogramm
- die Schulleitung erarbeitet im Kollegium abgestimmte Fortbildungsschwerpunkte und Qualifizierungsmaßnahmen
- das im Ganztage aktive Schülerparlament arbeitet zu zentralen und aktuellen globalen Themen mit Lebensweltbezug (Kinderrechte, Migration)
- in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum für Natur und Umwelt (PZNU) wird ein Unterrichtsprojekt entwickelt und durchgeführt

4.3.3 Unterrichtsprojekt „Hirseanbau – ein globaler Blick“

Die Schule arbeitet seit vielen Jahren mit dem Pädagogischen Zentrum für Natur und Umwelt (PZNU) in Cottbus zusammen. Genutzt werden das Freigelände des PZNU für den praktischen Schulgartenunterricht und die umweltbildnerischen Bildungsangebote des PZNU. Das Modellprojekt eröffnete die Chance, die Bildungsangebote auf das Globale Lernen zu erweitern.

Organisatorische Rahmenbedingungen

zeitlicher Rahmen: ein Schulhalbjahr (Vegetationsphase), wöchentlich eine Doppelstunde

beteiligte Fächer: Sachunterricht

Organisationsform: Unterrichtsprojekt im Rahmen der Schulgartenarbeit für die Jahrgangsstufe 3

Kooperationspartner: Pädagogisches Zentrum für Natur und Umwelt (PZNU),

Thematische Anknüpfung

Orientierungsrahmen Globale Entwicklung:

Die Bedeutung der Hirse als Grundnahrungsmittel in vielen afrikanischen Ländern sowie Anbaubereiche und -bedingungen lassen sich in das globale Thema *Landwirtschaft und Ernährung* einordnen. Dass Hirse in Mitteleuropa früher die wichtigste Nahrungsgrundlage war, über die Jahrhunderte aber durch importierte Nahrungspflanzen (wie z. B. die Kartoffel) verdrängt wurde, ist ein anschauliches Beispiel für Globalisierung.



Abb. 7: Hirse-Projekt im PZNU.
Foto: Ulrike Blumensath, 2016

Thema im Rahmenlehrplan 1–10 für Berlin-Brandenburg, Teil C Sachunterricht:

Pflanzen in verschiedenen Lebensräumen (vgl. RLP S. 28)

- Wie sich Menschen an ihre Lebensräume anpassen (vgl. RLP S. 28)
- Woher kommen Obst und Gemüse und wie sind die Wachstumsbedingungen, Erntezeiten? (regional, global) (vgl. RLP S. 33)

Beitrag zum fachübergreifenden Kompetenzerwerb

Kompetenzen im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (inhaltlich von der Schule konkretisiert):

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Erkennen: ... erkennen, dass die Hirse eine alte und weltweit genutzte Kulturpflanze ist.

... die ökologischen Zusammenhänge und die Arbeitsabläufe von der Aussaat bis zur Ernte erkennen.

Bewerten: ... am Beispiel Tansanias die Bedeutung des Hirseanbaus für die Ernährung der Menschen erkennen und einschätzen.

Handeln: ... ihr erlerntes Wissen an Freunde und Familie weitergeben.

*Kompetenzen und Standards des Rahmenlehrplans 1–10 für Berlin-Brandenburg,
Teil C Sachunterricht, Niveaustufe C (inhaltlich von der Schule konkretisiert):*

Die Schülerinnen und Schüler können ...

Erkennen: ... die Hirse als ein Grundnahrungsmittel in weiten Teilen in Asiens und Afrikas erkennen.

... die Aussaat, Pflege, Ernte und Verarbeitung von Hirse unter Anleitung planen, durchführen und auswerten sowie die Beobachtungen beschreiben.

Kommunikation: ... Gelerntes über die Hirsepflanze und Ergebnisse der Gartenarbeit sachangemessen und zusammenhängend präsentieren.

Urteil bilden: ... zu den Lebensbedingungen von sich und Kindern in Tansania Stellung beziehen und diese begründen.

... die Bedeutung der Globalisierung am Beispiel der Hirse als ein globales Produkt im Supermarkt für sich selbst und andere einschätzen.

Handeln: ... Geräte für die Gartenarbeit selbstständig und zielgerichtet auswählen und nutzen, mit Hilfe Hirse anbauen, pflegen, ernten und verarbeiten.

Verlaufsplan des Unterrichtsprojektes zum Hirseanbau

Zeit- umfang	Thema und inhaltliche Schwerpunkte in zeitlicher Abfolge	Methoden, Medien, externe Partner und Lernorte
Februar/ März	Wie leben Kinder in Tansania? Lebensweisen und -bedingungen der Kinder in Tansania; typische Nahrungs- mittel; Gemüse- und Getreidearten bei uns und in Tansania	Recherchen in verschiedenen Medien, z. B. www.die-geobine.de ; Gespräche mit Menschen aus Tansania
April – Juni	Hirseanbau Anbaubedingungen der Hirse, gärtneri- sche Planung und Vorbereitung, Aus- saat, Pflege der Hirse	Pflanzteambildung, Handzettel mit gärtnerischen Tipps (Arbeitshilfen) zur Verfügung stellen; im Schulgarten: Beetberechnungen und -einmessungen, regelmäßiges Jäten, Gießen und Gartentagebuch schreiben
Juli	ernten, essen und Ergebnisse präsen- tieren Ernten der Hirse; Verarbeitung der Hirse, tansanisches Hirsegericht	Im Schulgarten: Gartenarbeit (Ernte), Hirsekörner gewinnen, Hirsegericht und Rezepte recherchieren und auswählen, gemeinsames Kochen planen, durchfüh- ren, essen; Präsentation der Recher- cheergebnisse und Gartentagebücher; Auswertungsgespräche: Hirseanbau und Verarbeitung kritisch betrachtet



Afrika ist kein Land, sondern ein ganzer Kontinent!

Uwe Berger, Carpus e V.

Nicht selten passiert es, dass eine deutsche Schule Kontakte zu einer Schule in Tansania hat und diese als „Afrika-Partnerschaft“ anstatt als „Tansania-Schulpartnerschaft“ bezeichnet. Viele Menschen, die über ein bestimmtes Land oder eine bestimmte Region oder Nationalität in Afrika reden, sprechen verallgemeinernd von „Afrika“, „Afrikanerinnen bzw. Afrikanern“ oder „afrikanisch“. Afrika ist ein Kontinent mit 55 Ländern, von denen jedes seine Eigenheiten, seine eigene Geschichte und seine individuelle soziale, wirtschaftliche und ökologische Situation hat. Von einer afrikanischen Kultur, afrikanischem Essen oder afrikanischen Liedern oder Tänzen zu sprechen, ist also genauso unkonkret, als wenn man von einer europäischen Kultur oder europäischem Essen, Liedern oder Tänzen sprechen würde und dabei doch eigentlich das griechische Gericht Moussaka, das bayrische Volkslied „Bei da Lindn bin i gessn“ oder den spanischen Tanz Flamenco meint. Nichts davon kann stellvertretend für alle 47 europäischen Länder stehen. Insofern ist es angebracht, auch im afrikanischen Kontext immer so konkret wie möglich zu bleiben und das Land (z. B. Tansania), die Nationalität (z. B. Tansanierin bzw. Tansanier), das konkrete Gericht (z. B. Ugali) oder den konkreten Tanz (z. B. Bugobogobo – der Schlangentanz) zu benennen. Bezeichnungen wie „Afrika-Tag“ oder „Afrika-Projekt“ sollten in Schulen der Vergangenheit angehören und durch konkrete Länder- oder Ortsangaben ersetzt werden.

5. Prozess der Schulentwicklung im Kontext von Globalem Lernen

Schulentwicklungsarbeit auf dem Weg zur Schule des Globalen Lernens

Die Schulentwicklungsarbeit ermöglicht die systematische Qualitätsentwicklung an der Schule. Auch der Weg einer Schule zur Schule des Globalen Lernens bestreitet den idealtypischen Verlauf des Qualitätszyklus der Schulentwicklung (vgl. Abbildung. 8). Dieser beginnt mit der Bestandsaufnahme zur Verdeutlichung des aktuellen Entwicklungsstandes und der Ableitung des nächsten Entwicklungsschrittes. Hierzu werden Ziele formuliert sowie Indikatoren zu späteren Überprüfung der erreichten Ziele anhand von ebenfalls formulierten Kriterien. Auf dieser Grundlage wird ein Maßnahmenplan erstellt. Die anschließende Umsetzungsphase kann – so bei den Schulen des Modellprojektes – eine Ermittlung der Zielerreichung zur Halbzeit beinhalten. Diese dient der Erkenntnis, ob gegebenenfalls zur Zielerreichung nachgesteuert werden muss. Eine anschließende Phase der Evaluation, in der die sich selbst gesetzten Ziele ermittelt und überprüft werden, schließt sich an. In dieser Phase bewertet die Schule selbst ihren Schulentwicklungsfortschritt, der auch dokumentiert wird. Abbildung 4 veranschaulicht mit der Zyklusdarstellung, dass anschließend der Kreislauf wieder von neuem beginnt.



Abb. 8: Qualitätszyklus der Schulprofilentwicklung

Alle drei Schulen des Modellprojektes sind die genannten Phasen auf ihrem Weg der Schulprofilentwicklung zur Schule des Globalen Lernens durchlaufen. Im Folgenden werden die einzelnen Phasen in der Umsetzung beschrieben und somit die Schnittstelle zwischen Globalem Lernen und Schulentwicklung verdeutlicht.

5.1 Phase der Bestandsaufnahme

In der Phase der Bestandsaufnahme wurde sichtbar, dass keine der drei Schulen bei Null beginnen musste. Das Vorhandene wurde durch diese Phase wertgeschätzt und bildete die Grundlage für weitere Überlegungen. Abbildung 9 zeigt das Ergebnis der Bestandsaufnahme einer Schule. Die Schule hat sich bei ihrer Bestandsaufnahme vor dem Hintergrund der drei Dimensionen von Schulentwicklung (Unterricht, Schulorganisation und Personal) an den Qualitätsbereichen des Orientierungsrahmens für Schulqualität in Brandenburg orientiert.

<p>Qualitätsentwicklung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ansätze im Schulprogramm enthalten - Europaschulkonzept, Ganztagskonzept - Erweiterung aller Konzepte notwendig 	<p>Professionalität der Lehrkräfte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Leiterin des Pädagogischen Zentrum für Natur und Umwelt (PZNU) ist Kollegin der Schule - schulinterne Lehrkräftefortbildung zum Globalen Lernen notwendig
<p>Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> - langjährige Erfahrung in der fächerverbindenden Unterrichtsform: Lernbereich Gesellschaftswissenschaften 5/6, Englisch/Sorbisch ab Jahrgangsstufe 1, Demokratielernen - Themen des Globalen Lernens systematisch im schulinternen Curriculum verankern 	<p>Schulkultur</p> <ul style="list-style-type: none"> - AG: Europaschule „Interkulturelle Bildung“ - Schülerparlament, Schulpartnerschaft mit polnischer Schule - Anbahnung einer Schulpartnerschaft mit einer Schule in Tansania
<p>Öffnung der Schule nach außen</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Miteinander GmbH“ Quartiersmanagement im sozialen Brennpunktgebiet von Cottbus - Zusammenarbeit mit der Modellschule Umweltschule Dissenchen, Kooperation mit PZNU - Mehrgenerationenprojekte - Kooperationspartner des Globalen Lernens finden 	<p>Schulmanagement/Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Elternmitarbeit, Mitwirkungsgremien - Förderverein, Bürgerverein des Wohngebietes, Schulgarten im PZNU, Schülerparlament, zunehmend Aufnahme von Kindern Geflüchteter, Schulpartnerschaftserfahrungen - Integration Geflüchteter

Abb. 9: Ergebnis der Bestandsaufnahme der Europaschule Wilhelm-Nevoigt (schwarz: bereits bestehende Aspekte türkis: neue Ansätze von Zielformulierungen)

5.2 Phase der Zielformulierung

Das übergeordnete Leitziel aller drei Schulen war, am Ende der Projektzeit eine Schule des Globalen Lernens zu sein. Das Leitziel darf noch sehr unspezifisch formuliert sein. Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme haben die Schulen eigenständig entsprechende Teilziele zur Unterrichtsentwicklung, Personalentwicklung, Organisationsentwicklung abgeleitet. Dabei ist es wichtig, dass die Teilziele im Gegensatz zum Leitziel so konkret wie möglich ausformuliert wurden. Die Teilziele sollen **SMART** sein, d. h.:

spezifisch: Formuliert Ziele müssen sich gegeneinander abgrenzen, konkret und klar formuliert werden. Was genau möchten wir erreichen?

messbar: Ein Ziel, das nicht messbar ist, ist kein Ziel! Das bedeutet, das Ziel so zu formulieren, dass später objektiv zu erkennen ist, ob das Ziel erreicht wurde oder nicht. Deswegen müssen schon bei der Zielformulierung Indikatoren dafür festgelegt werden.

akzeptiert: Alle am Entwicklungsprozess Beteiligten sollen das Ziel akzeptieren. Ziele müssen positiv formuliert werden (*attraktiv*). Das Ziel muss *aktiv* formuliert werden, d. h. dass aktive Verben verwendet werden müssen.

realistisch: Das Ziel muss in Bezug auf die Erreichbarkeit realistisch formuliert sein. Es sollte gleichzeitig machbar und herausfordernd sein.

terminiert: Die angestrebte Zielerreichung wird terminlich festgelegt.

Alle drei Schulen haben die im Folgenden beschriebenen Schritte im Rahmen der Entwicklung von Zielen gemacht.

Arbeitsschritte zur Entwicklung von Zielen an der Schule

- Die Steuergruppe erarbeitet auf der Grundlage der Bestandsaufnahme einen Vorschlag der schuleigenen smarten Ziele (weniger ist mehr) und formuliert Indikatoren, die ein Überprüfen der Zielerreichung ermöglichen. Der Entwurf wird im Lehrerzimmer öffentlich vorgestellt.
- Der Entwurf wird in der Konferenz der Lehrkräfte präsentiert. Das Kollegium wird aufgefordert, an der Zielformulierung zu partizipieren: Meinungen zu äußern, Ergänzungen, Änderungsvorschläge zu konkretisieren und umzuformulieren.
- Die Steuergruppe wertet die Ergebnisse aus und verschriftlicht die abgestimmten Ziele.
- Die Ziele werden in den Gremien der Schule präsentiert.

Eingesetzt wurde dazu der sogenannte EPLAUS- oder USE-Bogen (Abbildung 10). EPLAUS steht für „Entwicklungsvorhaben planen und umsetzen“ und USE für „Unterrichtsvorhaben selbst evaluieren“, meint aber ein und dasselbe Instrument. Der Bogen wurde bereits 2008 am LISUM entworfen und findet breite Umsetzung in Brandenburg. Die Schritte ein bis drei beziehen sich auf die Formulierung von Zielen und Indikatoren.

Arbeitsschritte beim Einsatz des EPLAUS-/bzw. USE-Bogens

1. Schritt: Formulierung eines Leitziels, welches noch sehr unspezifisch formuliert sein darf.
2. Schritt: Es werden vier Teilziele (a-d) als Kriterien formuliert. Diese müssen konkret formuliert sein.
3. Schritt: Für jedes Teilziel aus dem zweiten Schritt werden drei Indikatoren formuliert, anhand derer die Erreichung des Teilziels ermittelt werden kann. Sie müssen abrechenbar sein.

Die Schritte 4 bis 6 beziehen sich auf die Evaluation und werden im Abschnitt 5.4 erläutert.

		Auswertung			
1. Schritt: Welches Entwicklungsvorhaben ist für unsere Arbeit nützlich?		6. Erfolg des Vorhabens			
Schule des Globalen Lernens zu sein ist das übergeordnete Ziel, das uns inspiriert und herausfordert.		100%	75%	50%	25%
2. Schritt: Wesentliche Erfolgskriterien/Ziele benennen! (Erwünschte Soll-Ergebnisse, Soll-Zustände)		5. Schritt: Auswertung			
Das Entwicklungsvorhaben/Leitziel ist erfolgreich, wenn ...		Ziel erreicht		Ziel nicht erreicht	
a. das Globale Lernen im Schulprogramm verankert ist (Teilziel 1).		<input type="checkbox"/> 3+ / <input type="checkbox"/> 2+ / <input type="checkbox"/> 1- / <input type="checkbox"/> 0-	<input type="checkbox"/> 2+ / <input type="checkbox"/> 1- / <input type="checkbox"/> 0-	<input type="checkbox"/> 1+ / <input type="checkbox"/> 0+ / <input type="checkbox"/> 2- / <input type="checkbox"/> 3-	<input type="checkbox"/> 0+ / <input type="checkbox"/> 3-
b. das Globale Lernen im schulinternen Curriculum entfaltet ist (Teilziel 2).		<input type="checkbox"/> 3+ / <input type="checkbox"/> 2+ / <input type="checkbox"/> 1- / <input type="checkbox"/> 0-	<input type="checkbox"/> 2+ / <input type="checkbox"/> 1- / <input type="checkbox"/> 0-	<input type="checkbox"/> 1+ / <input type="checkbox"/> 0+ / <input type="checkbox"/> 2- / <input type="checkbox"/> 3-	<input type="checkbox"/> 0+ / <input type="checkbox"/> 3-
c. in allen Jahrgängen das Thema <i>Globales Lernen</i> von allen Schülerinnen und Schülern bearbeitet ist (Teilziel 3).		<input type="checkbox"/> 3+ / <input type="checkbox"/> 2+ / <input type="checkbox"/> 1- / <input type="checkbox"/> 0-	<input type="checkbox"/> 2+ / <input type="checkbox"/> 1- / <input type="checkbox"/> 0-	<input type="checkbox"/> 1+ / <input type="checkbox"/> 0+ / <input type="checkbox"/> 2- / <input type="checkbox"/> 3-	<input type="checkbox"/> 0+ / <input type="checkbox"/> 3-
d. Globales Lernen in der Schulkultur gelebt wird (Teilziel 4).		<input type="checkbox"/> 3+ / <input type="checkbox"/> 2+ / <input type="checkbox"/> 1- / <input type="checkbox"/> 0-	<input type="checkbox"/> 2+ / <input type="checkbox"/> 1- / <input type="checkbox"/> 0-	<input type="checkbox"/> 1+ / <input type="checkbox"/> 0+ / <input type="checkbox"/> 2- / <input type="checkbox"/> 3-	<input type="checkbox"/> 0+ / <input type="checkbox"/> 3-
3. Schritt: Das Erreichen jedes Ziels mithilfe von Indikatoren ermitteln! Hinweise: Indikatoren können sich auf das Ergebnis oder auf den Prozess beziehen. Über das Zutreffen jeden Indikators kann trennscharf entschieden werden.		4. Schritt: Beobachtung			
a. Ob/inwiefern das Ziel a) erreicht wurde, erkennt man daran:		trifft eher zu		trifft eher nicht zu	
- Die Schulaufsicht hat das Schulprogramm bis 07'20XX genehmigt.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
- Das Schulprogramm ist von der Schulkonferenz bis 06'20XX verabschiedet.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
- Das Schulprogramm liegt bis 02'20XX incl. globalem Lernen als Konzept vor.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
b. Ob/inwiefern das Ziel b) erreicht wurde, erkennt man daran:		trifft eher zu		trifft eher nicht zu	
- Die fachübergreifende Kompetenzentwicklung ist zum Thema <i>Klimagerechtigkeit</i> im schulinternen Curriculum ausgewiesen.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
- Das Thema <i>Klimagerechtigkeit</i> ist in das schulinterne Curriculum fachübergreifend, fächerverbindend und/oder projektbezogen aufgenommen.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
- Das Thema <i>Klimagerechtigkeit</i> ist als Schwerpunktthema von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
c. Ob/inwiefern das Ziel c) erreicht wurde, erkennt man daran:		trifft eher zu		trifft eher nicht zu	
- Außerschulische Kooperationspartner sind eingebunden.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
- Die Unterrichtseinheiten/Projekte zum Globalen Lernen regen zur Selbsttätigkeit der Lernenden an.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
- Es ist jährlich mindestens eine Unterrichtseinheit/ein Projekt in jeder Jahrgangsstufe zum Thema <i>Klimagerechtigkeit</i> durchgeführt worden.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
d. Ob/inwiefern das Ziel d) erreicht wurde, erkennt man daran:		trifft eher zu		trifft eher nicht zu	
- Es findet einmal jährlich eine Weiterqualifizierung für das pädagogische Personal der Schule zum Thema <i>Globales Lernen</i> statt.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
- Die Projektergebnisse sind den Eltern und anderen Interessierten vorgestellt worden.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -
- Die verschiedenen Unterrichtseinheiten/Projekte sind organisatorisch aufeinander abgestimmt.		<input type="checkbox"/> +	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -	<input type="checkbox"/> -

Bergmann-Listing, überarbeitet N. Düppe, Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (2017) lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Abb. 10: EPLAUS-/bzw. USE-Bogen

5.3 Phase der Entwicklung eines Maßnahmenplans

Damit die konkreten Maßnahmen auf die Zielvorgaben (vgl. Abschnitt 5.2) abgestimmt werden konnten, haben die Schulen einen Zeit-Maßnahmen-Plan erarbeitet. Das folgende Beispiel zeigt die abgeleitete Maßnahme des ersten Teilziels der Abbildung 11.

Maßnahmen	Zeitraum	Verantwortlichkeit	Bemerkung
Welche Maßnahmen sind notwendig, damit dieses Ziel erreicht wird?	Bis wann ist die Maßnahme erreicht?	Wer (mit wem)?	
Konzepterstellung zur Erweiterung des Schulprogramms um das Globale Lernen	02'2018	Erweiterte Schulleitung	Maßnahme umgesetzt
Abstimmung des erweiterten Schulprogramms auf die Tagesordnung der KDL im Juni setzen	Mit dem Einladungsschreiben der KDL für 06'2018	Schulleitung	

Abb. 11: Zeit-Maßnahmen-Plan

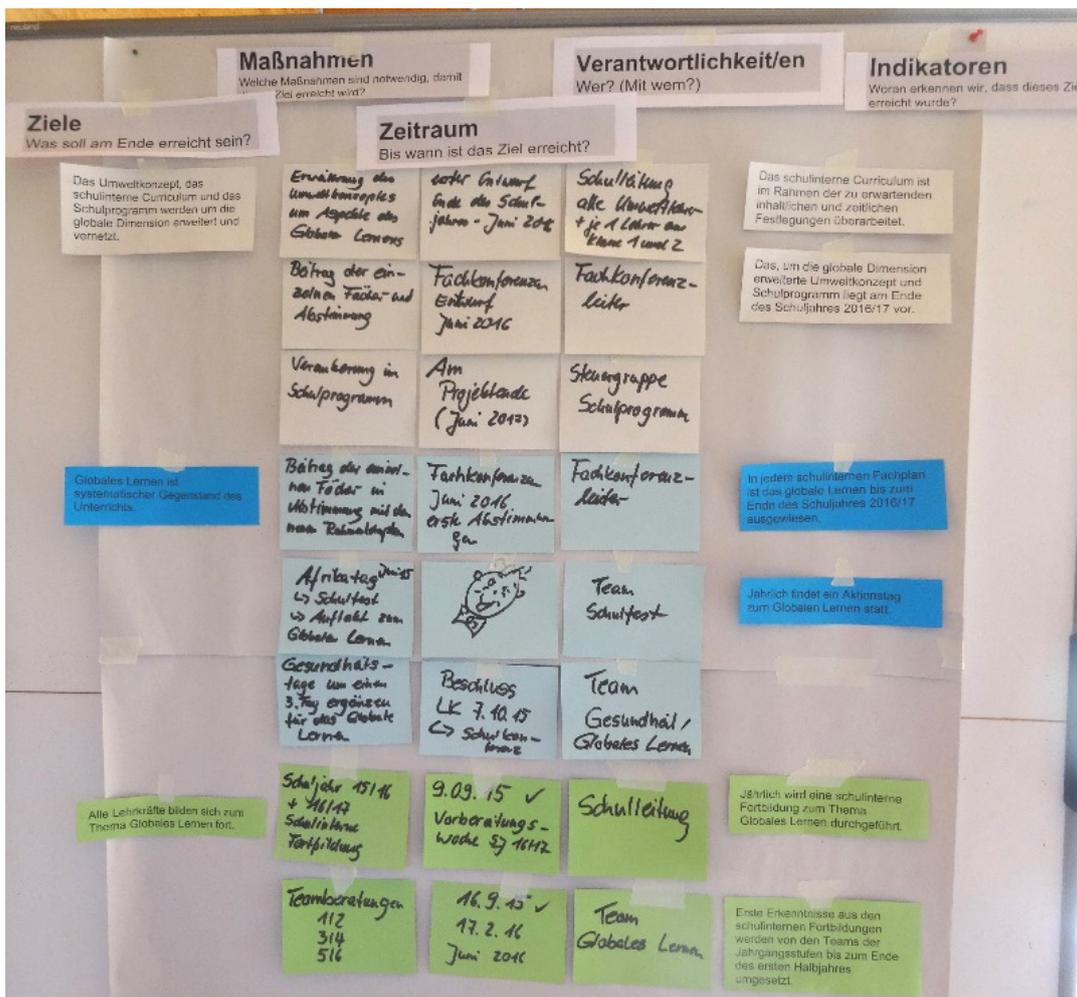


Abb. 12: Entwurf des Zeit-Maßnahmen-Plans der Umweltschule Dissenchen. Foto: Hilke Erler, 2015

5.4 Umsetzung des Maßnahmenplans und Ergebnisüberprüfung zur Halbzeit

In der Phase der Umsetzung wurden die vereinbarten und festgelegten pädagogischen und organisatorischen Vorhaben konkretisiert und umgesetzt. Im Wesentlichen handelte es sich dabei um:

- die Überarbeitung der vorhandenen Konzepte der Schule in Bezug auf das Globale Lernen,
- die Erweiterung und Konkretisierung des schulinternen Curriculums auf den Fokus Globales Lernen,
- die Planung, Durchführung, Verstetigung von Unterrichts- und Schulprojekten des Globalen Lernens,
- schulinterne und externe Fortbildungen, um die Lehrkräfteprofessionalität in Bezug auf das Bildungskonzept des Globalen Lernens zu entwickeln,
- die Öffnung der Schule in die Region durch gemeinsame Projekte mit regionalen und überregionalen Partnern sowie
- die Ausgestaltung einer Schulpartnerschaft.

Ermittlung des Zwischenstandes der Zielerreichung

Bereits während der Umsetzungsphase haben die Schulen im Sinne eines Zwischenchecks selbständig die Teilziele auf ihren Erfolg hin überprüft, um sie für den weiteren Prozess gegebenenfalls zu verändern oder anzupassen. Zur Selbstevaluation nutzten die Schulen den im Abschnitt 5.2 vorgestellten EPLAUS- bzw. USE-Bogens und haben dazu die Schritte 4 bis 6 durchgeführt.

Schritt 4: Indikatoren der Teilziele werden beobachtet und ermittelt.

Schritt 5: Die Beobachtungsergebnisse werden ausgewertet.

Schritt 6: Prüfergebnis aus Schritt 4 wird bewertet.

Anschließend haben die Schulen auf der Basis der Ergebnisse der Selbstevaluation ihre Umsetzung des Maßnahmenplans kritisch überprüft und teilweise konkretisiert und angepasst. Die Schulen hatten beschlossen, den zu diesem Zeitpunkt erreichten Stand ihrer Schulprofilentwicklung zur „Schule des Globalen Lernens“ auf der Basis der Qualitätsbereiche des *Orientierungsrahmens für Schulqualität im Land Brandenburg* in Form eines Mindmaps zu visualisieren.

Im Mindmap wurde vom Bestehenden ausgegangen – also von den Aspekten, die die Schule schon vor dem Modellprojekt ausmachten und woran zur Erweiterung der Perspektive des Globalen Lernens angeknüpft werden konnte. Die Aspekte, die seit Projektbeginn neu umgesetzt wurden, ergänzten die Darstellung und wurden unterstrichen dargestellt. Somit wurde visualisiert, wo sich die Schule schon weiterentwickelt hat und wo es noch Handlungsbedarf gibt. Diskutiert wurde anschließend die Frage, auf welches Ziel und welche Maßnahmen sich die Profilentwicklungsarbeit in der verbleibenden Modellprojektzeit konzentriert.

5.5 Evaluation der formulierten Ziele

Die Messindikatoren zum Erreichen der Ziele wurden bei der Zielformulierung festgelegt und zur Halbzeit als Zwischenbilanz von der Schule selbst überprüft und zum Teil nachjustiert. Die gesetzten Ziele haben die Schulen analog zur Auswertung nach der Halbzeit am Ende des Projektes noch einmal evaluiert. Die Ergebnisse stellen wieder die Auswahl neuer Entwicklungsvorhaben dar und der Zyklus geht idealtypisch in eine neue Runde.

Leitziel für alle drei Schulen war es, einen Entwicklungsprozess zur Schule des Globalen Lernens in der Region anzustoßen. Die Grundvoraussetzungen im Sinne der Motivation der Teilnahme waren bei den Schulen unterschiedlich. Zwei Schulen wollten von Anfang an systematisch den Schulentwicklungsprozess mit dem Globalen Lernen verknüpfen und hatten sich daher bewusst für die Teilnahme an diesem Modellprojekt entschieden. Die dritte Schule war offen für ein Experiment, mit der Unterstützung von außen durch außerschulische Kooperationspartner und finanzielle Ressourcen ihren Schulentwicklungsprozess anzustoßen und zu schauen, wohin der Weg geht.

Alle drei Schulen legten ihre Schwerpunkte auf die Organisations-, Unterrichts- und Personalentwicklung zur Schulprofilentwicklung. So bildeten sich Lehrkräfte persönlich, schulintern oder gemeinsam im Netzwerk des Modellprojektes fort und tauschten sich in ihren Vorhaben aus. Schulinterne Steuerungsgruppen wurden gegründet, Projekttag organisiert. Auch wurden die Schulprogramme und weitere Konzepte um die Dimension des Globalen Lernens erweitert, wobei auf Bestehendem und bereits Bewährtem aufgebaut wurde. Zum Beispiel ist das Umweltkonzept der Umweltschule in Dissenchen nun ein Bildungskonzept mit dem Titel: „Umwelt-Welt-bewusst fürs Leben lernen“. Die Reinhard-Lakomy-Grundschule nutzte ihr musisch-künstlerisches Profil und setzte sich auf diese Weise mit den Themen des Globalen Lernens in der Grundschule auseinander. Die Europaschule Wilhelm-Nevoigt verknüpfte ihr Profil der Europaschule und die Tradition des Schülerparlaments um sich mit Kinder- und Menschenrechten kritisch zu befassen.

6. Auswertung des Gesamtprojektes

Nach mehr als zwei Jahren im Modellprojekt haben die Steuergruppen und Lehrkräfte der drei Modellschulen am Ende der Projektzeit Entwicklungsfortschritte in den verschiedenen Wirkungsbereichen der Schule sowie Herausforderungen benannt. Grundlage dafür war ein im Modellprojekt erarbeiteter Feedbackbogen für die Lehrkräfte und die Steuergruppe der Schule, den jede Person individuell für sich ausgefüllt hat. Da ein gemeinsam abgestimmtes Verständnis zum Globalen Lernen bedeutsam für den zielgerichteten Entwicklungsprozess und eine wesentliche Voraussetzung für die Rolle als Lehrende im Bereich dieses Themas ist, wurde auch dies evaluiert. Die folgenden Zitate stellen einen Auszug dar.



- „Erziehung zur Weltoffenheit, Nachdenken über die Welt als Ganzes, Chancen und Möglichkeiten des gemeinsamen Handelns unter Einbeziehung von Projektaktivitäten.“
- „Das Globale Lernen fördert die Fähigkeit zum Perspektivwechsel.“
- „Sensibilisierung der Kinder für ihren Anteil an der Lebenswirklichkeit anderer.“

Festgestellt wurde, dass die meisten Lehrkräfte im Kern ein ähnliches Verständnis vom Globalen Lernen an ihrer Grundschule entwickelt haben. Bei Ausreißern war auffällig, dass die Ausrichtung auf eine fachübergreifende Kompetenzorientierung nicht sichtbar war. Alle Schulen haben vereinbart, zu diesem Thema weiterhin regelmäßig Qualifizierungsveranstaltungen für ihr pädagogisches Personal zu organisieren.

Die Bemühungen um Globales Lernen an der Schule werden im Schulleben/-alltag sichtbar.	85	15
Globales Lernen findet im Unterricht und in Projekten statt.	85	15
Die Schulprofilentwicklung zur „Schule des Globalen Lernens“ wird in allen Gremien der Schule zu einem Beratungs- bzw. Diskussionsschwerpunkt.	77	23
Die Schule arbeitet im Globalen Lernen mit Kooperationspartnern zusammen.	46	54

Abb.13: Wahrgenommene Veränderungen in Bezug auf die Bedeutung des Globalen Lernens an der Europaschule Wilhelm-Nevoigt in Prozent (blau = ich stimme zu / orange = ich stimme nicht zu)

Erfolge

Als bisher größte Erfolge haben die Lehrkräfte aller Schulen folgende Punkte genannt:

- feste Verankerung von Globalem Lernen im Unterricht und in Projekten in verschiedenen Jahrgangsstufen und Unterrichtsfächern und im fachübergreifenden Lernen
- Durchführung und Verstetigung von einzelnen Projekten
- zunehmendes Interesse und Sensibilisierung für globale Fragen und Probleme bei den Schülerinnen und Schülern

Gelingensbedingungen für den Weg zur Schule des Globalen Lernens aus der Sicht der Schulen

- Bereitstellung von Zeitressourcen für beteiligte Kolleginnen und Kollegen
- Aufbau von Akzeptanz im Kollegium
- Abbau von Vorurteilen im Kollegium
- Installieren einer aktiven Steuergruppe an der Schule
- Einbindung aller Gremien an der Schule
- regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen
- Beratungen mit externen Expertinnen und Experten
- Weiterentwicklung vorhandener Themen, Anknüpfen an Bestehendem
- Verfügbarkeit finanzieller Ressourcen

Herausforderungen

Nicht gelungen ist nach Meinung einzelner Lehrkräfte innerhalb des zweijährigen Projektzeitraums:

- die Themen und Lerngelegenheiten des Globalen Lernens für die Jahrgangsstufen 1 und 2 zu didaktisieren und methodisch zielgruppengerecht zu gestalten,
- das gesamte Kollegium zu motivieren,
- Eltern als Bildungspartnerinnen und -partner zu gewinnen,
- geeignete lokale Kooperationspartner zu gewinnen,
- Schulpartnerschaften auf- und auszubauen.

Stolpersteine auf dem Weg zur Schule des Globalen Lernens aus der Sicht der Schulen

- Finanzierung nach Projektende fraglich
- Dokumentation und Evaluation der Arbeitsschritte (zu trocken, zu bürokratisch)
- Kommunikation der Arbeit und Ergebnisse aus der schulinternen Steuergruppe ins Kollegium
- Umgang mit Widerständen im Kollegium
- Finden geeigneter außerschulischer Kooperationspartner
- Aufbau von Schulpartnerschaften mit Schulen im globalen Süden

7. Fazit und Perspektive

Alle drei Schulen haben sich auf den Weg gemacht und aufbauend auf ihren Grundvoraussetzungen eine neue Ausrichtung ihres Profils zur „Schule des Globalen Lernens“ gefunden. Sie möchten auch nach dem Ende des Projektes an der Profilschärfung weiterarbeiten. Um den Prozess auch ohne finanzielle und personelle Unterstützung der Projektpartner fortzuführen, haben die Schulen auf Eigeninitiative eine weitere enge und regelmäßige Zusammenarbeit zwischen den Schulen, Carpus e. V. und Schulberaterinnen und -beratern des regionalen Beratungs- und Unterstützungssystems des Schulamtes Cottbus vereinbart. Wichtig ist den Beteiligten ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch, das gegenseitige Präsentieren von Unterrichtskonzepten und Möglichkeiten zur kollegialen Hospitation zwischen einzelnen Lehrkräften der unterschiedlichen Schulen. Denkbar ist, im Sinne des Erfahrungstransfers, dies zu einem Netzwerk auszubauen, das auch anderen interessierten Schulen offensteht. Das gilt auch für gemeinsame Qualifizierungsveranstaltungen.

Schwierigkeiten bereiten den Schulen die Einbindung externer Kooperationspartner, da die bisherigen Partner wenig Erfahrung mit Globalem Lernen haben. Generell gibt es in Brandenburg sehr wenige außerschulische Partner, die sich intensiv mit dem Globalen Lernen beschäftigen.

Aus der Sicht der Projektbegleitung ist die Herausbildung eines gemeinsamen Wertesystems und gemeinsamer Haltungen in den Kollegien zu den Grundsätzen des Globalen Lernens (z. B. sensibler Umgang mit Sprache und Stereotypen) herausfordernd und oftmals zeitintensiv. Die Vereinbarung darüber, welche gemeinsamen Haltungen und Werte das Kollegium vermitteln möchte, bedarf einer guten Moderation und sollte im Idealfall am Anfang des Prozesses stehen.



Abb. 14: Fest des Globalen Lernens der drei am Modellprojekt beteiligten Schulen im PZNU. Foto: Anne Zittlau, 2017

Glossar

Beutelsbacher Konsens wird nach einer im Herbst 1976 in Beutelsbach (Baden-Württemberg) durchgeführten Tagung der Landeszentrale für politische Bildung benannt, die zu einem Konsens hinsichtlich der Grundsätze für die politische Bildung geführt hat. Diese führte zu drei für den Politikunterricht verbindlichen Prinzipien. Erstes Prinzip ist das Überwältigungsverbot, das den Lehrenden jegliche Indoktrination untersagt, weil die Schülerinnen und Schüler zur autonomen Meinungsbildung befähigt und auf diesem Weg zu mündigen Bürgern herangebildet werden sollen. Als zweites gilt das Prinzip der Kontroversität, dem die Lehrenden – unabhängig von eigenen Positionen – folgen, indem sie das Thema multiperspektivisch erfassen, eine kontroverse Darstellung des Themas ermöglichen und somit ein Diskussionsfundament für die freie Meinungsäußerung schaffen. Das dritte Prinzip der Schülerorientierung zielt auf aktiver Beteiligung am politischen Prozess auf der Grundlage einer gedanklich reflektierten Position zur politischen Situation der Gesellschaft.

BREBIT sind **Brandenburger Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage**, die jährlich im Herbst unter einem bestimmten Motto des Globalen Lernens stattfinden. Es werden Veranstaltungen (Projektstage, Workshops an Schulen, Ausstellungen etc.) durchgeführt, wobei die BREBIT durch eine Koordinationsgruppe gesteuert wird, die u.a. die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit übernimmt, die zentralen Veranstaltungen der BREBIT organisiert und den Angebotskatalog erstellt.

Carpus e. V. ist ein 1991 gegründeter, als gemeinnützig anerkannter Verein mit Sitz in Cottbus, der philippinische Partnerorganisationen bei der Durchführung von Projekten zum Ressourcenschutz und der Armutsbekämpfung unterstützt. Außerdem leistet der Verein Bildungsarbeit im Land Brandenburg zum Globalen Lernen und zur Gestaltung einer nachhaltigen Zivilgesellschaft.

Engagement Global gGmbH ist ein im Auftrag der Bundesregierung arbeitender und vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanzierter Service für Entwicklungsinitiativen und ist die Ansprechpartnerin in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement, deutschlandweit und international. Sie leistet als zentrale Anlaufstelle für das entwicklungspolitische Engagement von Bürgerinnen und Bürger Beratungs-, Informations-, Bildungs- und Netzwerkarbeit, fördert und unterstützt (auch finanziell) ist eine für die Lehrkräfte einer Schule verpflichtende Veranstaltung, auf welcher alle wichtigen schulischen Angelegenheiten diskutiert und teilweise entschieden werden. zivilgesellschaftliche und kommunale Vorhaben.

KDL bedeutet **Konferenz der Lehrkräfte** ist eine für die Lehrkräfte einer Brandenburger Schule verpflichtende Veranstaltung, auf welcher alle wichtigen schulischen Angelegenheiten diskutiert und teilweise entschieden werden.

PZNU Cottbus ist das Pädagogische Zentrum für Natur und Umwelt, welches durch handlungs- und erfahrungsorientiertes Lernen Natur- und Umweltbildung sowie Gesundheitsförderung zum Schwerpunkt seiner Arbeit macht und hierfür über eine entsprechende Ausstattung (Freigelände mit Gartenbereichen, Gewächshaus; Seminargebäude mit Bibliothek und Küche) verfügt.

